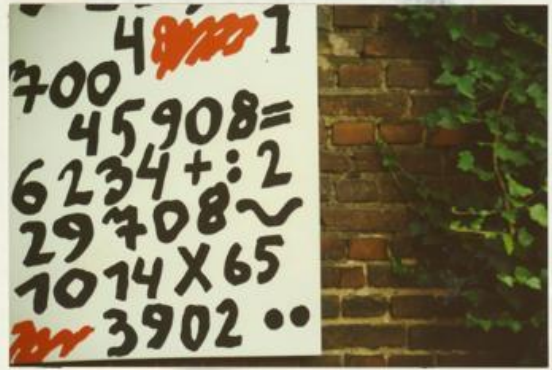
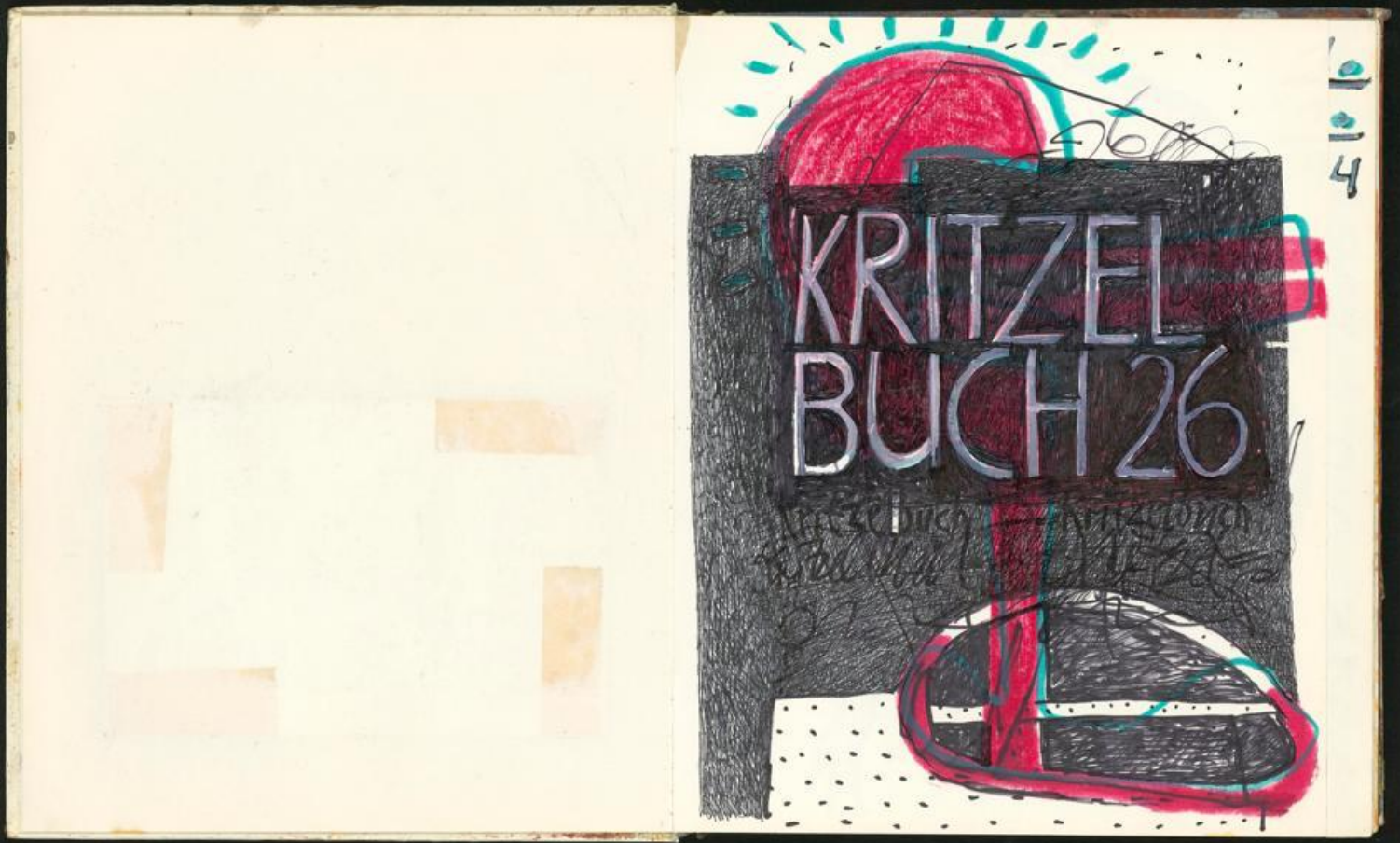


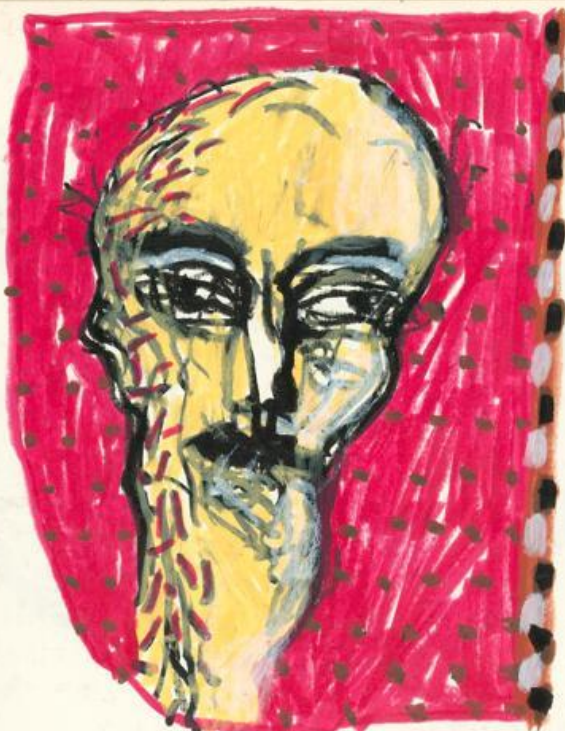
XXVI







1. Jänner 94



H

6119

Goldener Jänner, Anfang des Glücks. Früh schon fällt die Sonne hinter den Horizont. Schnee zur Gröze ^{WW} geschmolzen, aber immer noch der erste Tag des Jahres 94 und schon: Kortschung, der Coterdo Rhone im Glase knallt, die Wiener Stück & Helffenstein beraffen ernsthaft den Consum sich alleweil ist damit gemeint, d. h.: Schweres Wagen im Glase, der Rote prallt auf Damenzungen, auch gebirget sich Alleshal vortrefflich und in die Blutbahn dringt tiefstes Vergnügen: Das war damit gemeint und heißen tut Das auch: ICH muß höchstpersönlich den Franzosenplümel in mein kühles Genfieder hinein praticieren, grad als ob schon Donnerstag wäre. (Jetzt noch Käse essen mussich zu Mönchskopf aus der Schweiz ... hallochi.) 20.1.94

21H45: Jetzt aber dies: Deutlich denken die Damen Stück & Helffenstein darüber nach, in Bilde doch eventuell schon auf der ART Frankfurt oder etwa: Wieso denn nicht und doch doch: Ihnen töte ich das durchaus zutrauen. Abgemacht. Vielleicht dürfen wir zuerst mal einen Versuch starten, Probelaufe in der Verkaufskabine: ART BASEL / KÖLLE und BUCHDRUCK LEIPZIG. Dann: BARCELONA, MADRID und wie gerne auch EIB SAGA in PARIS. Und dann erst: Austausch und Kommunikation in Frankfurt am Main und dann aber: Den Künstler Stein im Vordergrund. Wird schon. Ganz prima die Damen. Von Jahr zu Jahr besser.



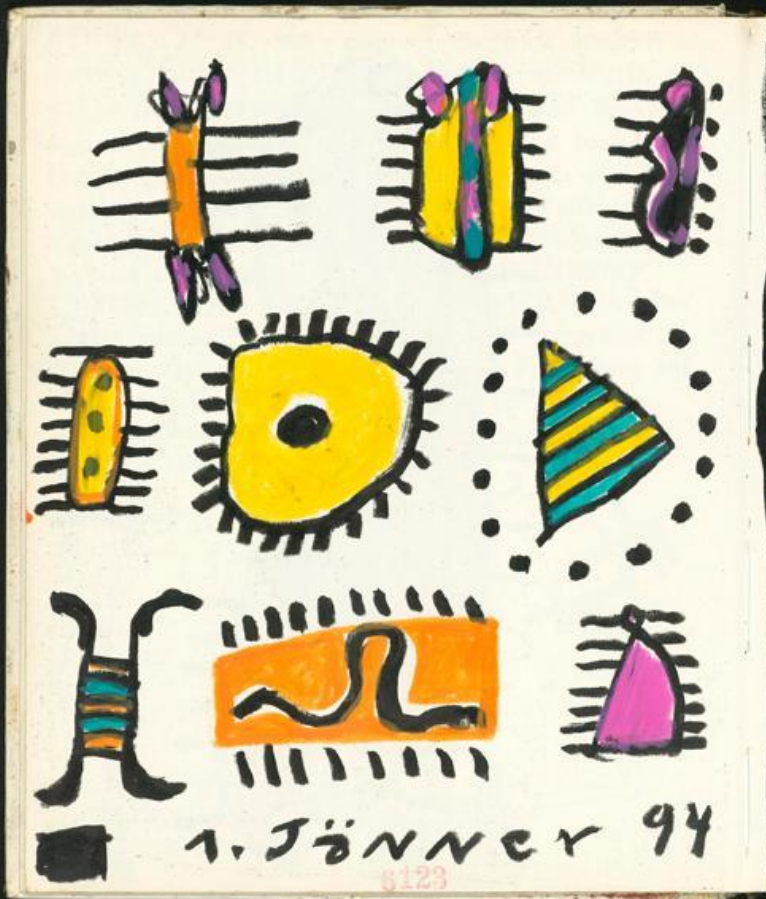
6121

7. Jänner 94
HILGERT



7.
Jänner
94

6122



6. Sanner 94

Schwere Überlegungen für das
kommende Jahr (eventuell sogar

darüber hinaus): KEIN TAG OHNE MUNDBERUCH.
a) DEN SCHATTEN AN EINER WASCHELEIME HINTER SICH
HERZIEHEN. b) SEINEN SCHATTEN ANBINDEN UND WEG =
GEHEN. BEIDE HÄNDE AN DIE SCHLÄFEN LEGEN UND DENKEN
MIMEN (Wie aber trinke ich Bier?). AM FENSTER VORBEI
GEHEN UND SCHAUEN OB MAN NOCH IM ZIMMER IST. GRUPPENSEX
MIT ANSTANDSDAME. Was gibt es sonst zu tun?

Heute morgen kam mir ins Wachen:
Im April wird es 20 Jahre das ich Skizzenbücher mache
und da kann ich nicht mehr leugnen, das ich sie nicht gemacht
habe. Obwohl: Schwere Dummheiten sind herinnen, ungefähr
wie: Sprache finden und keine guten Einflüsse von zuhause was
Witz und Sprache betrifft. Ziemlich verzweifelt deswegen,
denn heute klingt mir das sehr nach überflüssigem Pseudo =
denken. Und weil ich selbst kaum Hintergrund hatte, habe ich
mich zu sehr an der Außenwelt orientiert. Schlimme Vorstellung:
A ES HÄTTE AUCH ALLES ANDERS KOMMEN KÖNNEN. Weil ich
ziemlich ungebildet war / bin, konnte ich mich nicht so sehr
auf mich verlassen wie es als sog. Künstler eigentlich nötig ist.
Außerdem verliere ich schnell den Faden, den es fehlt mir auch
an Denkbungen. Und zuerdem habe ich womöglich all die Skizzen-
buch-Jahre falsch gedacht, indem ich glaubte = Es ist wichtig von
sich selbst etwas mitzuteilen, anstatt die Welt zu beobachten.
(Soviel jetzt ~~mit~~ unter dem mir bekannten Schock gedacht: Wieder-
mal in einem Buch geblättert und erschrocken die Unsprache
gelesen.)



6125



6126

Handwritten text in yellow ink, consisting of several lines of dense, stylized characters and symbols.

Handwritten text in yellow ink, consisting of several lines of dense, stylized characters and symbols.

A

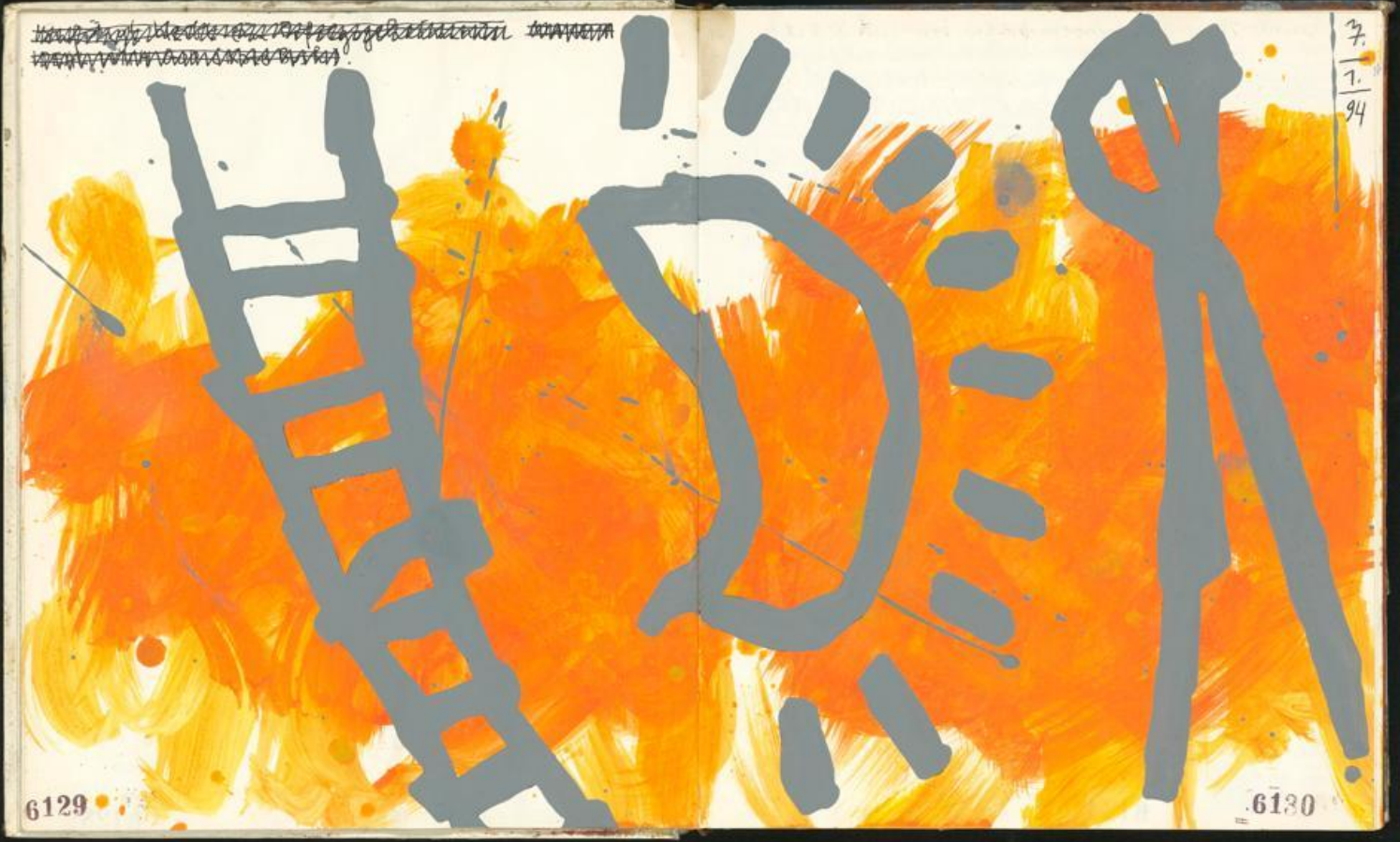
ganz deutlich ist es mir aber auch
noch = Das Leben schwindet und ich habe
es nicht genutzt. Von Offenheit keine
Spur, fest in den Kopf verkrampft
ist mein Denken und es ist mir angst &

6. Sep 1934

6127

bringe, daß mir sonst bald die Schädeldecke
platzt wenn ich nicht den Dreh aus dem Dumm-
heiten kriege. Andererseits kein Selbstvertrauen.
Nemendings ist mir wieder noch = Kunst hat nur
was mit absoluter Ehrlichkeit zu tun. Alles
sondere ist keine Kunst, sondern Lüge. Wo die aber
anfängt, bleibt ein Erfolgsgeheimnis.

6128



~~Handwritten scribbles and text at the top of the left page.~~

7.
7.
94

6129

6180

11. Jänner 94



Angenommen der Arzt X sieht meine Holztafeln und schlägt vor, daß ich für seine Praxis ähnliche Bilder mache, bloß in den Farben freundlicher werde. AHA. Schlimme Vorstellung, denn immerhin bringt das Geld. Der erste Gedanke ist: Ich mache diese Bilder, stelle mich auf die vornehme Aufgabe ein, mit der Kunst dem Menschen die Hals- &

Kopfschmerzen zu lindern und färbele in Wunder-schön und diese Bilder strahlen Ruhe und Meditation ab und man fühlt sich einfach nur GUT dabei, weil alles so SCHÖN ist und am Abend werden die Bilder von der Praxis in die Turnhalle gehängt, wo der Mütterverein Brotespringen hat und siehe: Auch da passeuse bin. Damit wäre alles gesagt: In den Turnhallen hängt heutzutage schon Kunst und austauschbar ist die Kunst sozieso (wenn sie nicht figurlich ist.) Doch jetzt wieder: Ich lasse mich auf den Vorschlag des Arztes X ein, male diese Bilder und betittele sie mit »PRAXIS«. Auch diese witzige Wendung rettet mich nicht vor dem Ausverkauf der Seele. Es geht einfach darum: Wenn man eine bestimmte Vorstellung von Bildern hat, dann modellt man die nicht so um, daß die Bilder überall hinpasse. Also nimmt der Arzt X das was da ist, oder soll in einen Deko-Laden gehen. Anders wäre es, wenn ich eine PRAXIS-Serie gemacht hätte, bei der ich mich auf alles mög-

6131

liche einstelle was mit Patient → Krankenzimmer → Heilung usw. zu tun hat. Aber dann wären die Bilder auch anders geworden wie sie jetzt sind. Nicht nur farblich anders, sondern ganz anders. Wie weiß ich nicht, bloß: Kunst ist Bewusstseinshaltung. Bei alles Bewusstlosigkeit muß ich mir das immer wieder vorbeten. Sonst habe ich keine Chance.

Neben den Skizz-Büchern liniierte Bücher mit kleinen geschichtlichen Vollschriften. = Bespaßt erzählen wollen. Und daneben wieder Tagebuch wie früher.



11.
Jänner
94

71420
Küche

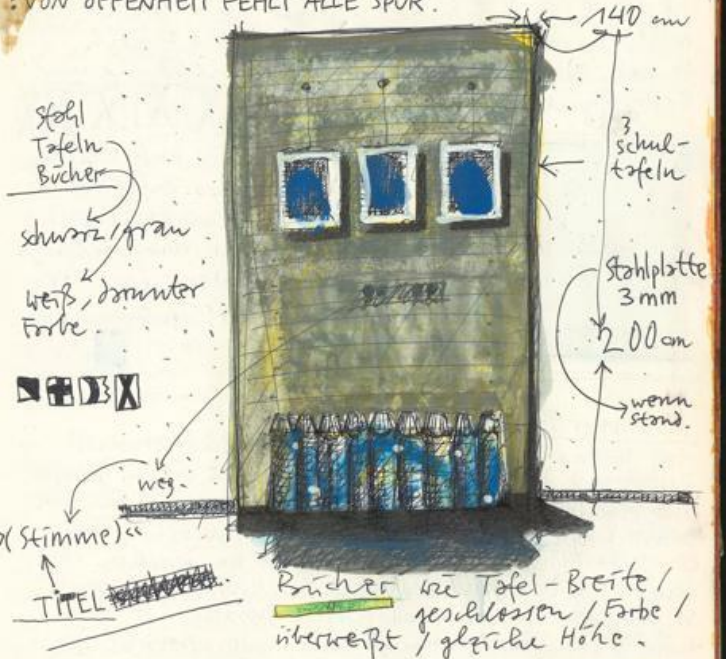
6132

7. Sonntag 94 → Mengerschied. Nun mit dem FRE. Kultur-
 Attache zur Saxon-Vorbesprechung: Leere Wirtshaus,
 Klaus Luge im Herrn Radio alles deutlich noch WW
 und mir fallen keine Geschichten mehr ein, weil
 dumpf ein Arger das Hirn bevolligt, denn es ist ein
 Leben für einen Master nicht in den Wäldern herum
 zu reisen und zuzuhören wie es um die Bespielung
 unserer ländlichen Kulturhochburgen steht. Es
 ist überhaupt kein Leben nicht, etwas anderes zu
 tun als im Atelier sein Hirn auszubreiten. Aller-
 dings denke ich gelegentlich: Dem richtigen
 Leben bin ich kaum noch gewachsen und meine
 Außenstelle im Atelier stellen eine verküppelte Welt-
 flucht dar. Keine Distanz mehr. Außerdem in
 einem Alter, wo mir Selbstironie als wahre Lüge er-
 scheint. Am Ende isse noch soweit, daßs ich mich
 über den Tod lustig mache und dann ist er da und
 ich habe keine Chance mehr in Länge zu leben.

☉ → Auch wuselt 1 Herr in Jeanshemd & -hose
 mit stark hochgekömmttem Herr Rockerbilly =
 mächtig am Tresen und spielt Besitzertum der Kneipe
 herunter, oder isse tatsächlich nicht, auf jeden
 Fall isse unwiderstehlich und nach dem Sprüche
 tropft ihm fleckig von den Lippen und Scherzchen
 der 60ziger Jahre, wie sie die Tonmusiker
 machten, die am Wochenende in sog. Tanz-Cafés
 ihr Arbeitsergehn aufbesserten, von wegen: WIR
 MACHEN JAZZ EINE PAUSE UND WARTEN AUF EIN
 BIER. DIE HERREN FÜHREN DIE DAMEN IN DIE GARAGE.
 ↗ Möglich daßs ich recht habe. Bloß nutzt

6133

mit das nichts für mich selber denn es ist
 im Grunde immer noch wie = DAS LEBEN SCHWINDET
 : VON OFFENHEIT FEHLT ALLE SPUR.



Nun aber 4 X KIRN^{er} 0,25 Liter und notiert
 wurde mit 200 DM. Dann der Hochgekömmte.
 kostet 2,50 und ich = »ich habe schon
 immer ~~me~~ mecket, daßs im Hungerick das Bier
 ist

6134

(0.25) soviel kostet wie im WW (0.2) und ich habe mich schon längst gewundert warum ich noch so fröhlich bin und jetzt kommt mich die ungetrunkene Fröhlichkeit noch teurer. Oder wie? « Schon gegenmeldung und Bestätigung des alten Preises. XXXXX



→ DART-Brett im Atelier aufstellen und wie im alten Haus auf eine Scheibe werfen = darunter Notizhefte, in die ich die Wurfresultate eintrage. → Kladden im Verhältnis zum Dartbrett. X

16. Jänner 94 BREMM / MOSEL

Am Mittag Spaziergang auf den Moselhöhen mit ROLF und dann im Hause ROLF, leicht einen Grappa aus eigenem Anbaugebiet, was neuerdings TRESTER-BRAND heißt und viel besser schmeckt. Nebenon im CD-Gerät HOWLIN' WOLF = ebenfalls wunderschön das Bluesmusike wie W. DIXON und J. L. HOOKER und auch M. WATERS, der ebenfalls härtere Ansätze hat. Gerne höre ich in den letzten Jahren wieder verstärkt den Bluesmusike und es kriecht dabei hinein eine Wehmüt in mich wie ein verlorenes Leben und man geht in seinem Hirn spazieren und das ist viel weniger Moselhöhen wie eben auf den Moselhöhen. Das ist

6135

mich nicht, da täte man sich Geschichten aus der Jugend erzählen, sondern eher 7 suchen und Essenrollen, da ob man sich immer wieder die Welt und das Leben neu erklären müsste und oft ist es keinen Ausweg aus sich selbst in Ästen und dann muß man seine Gedanken beiseite schieben und sich ganz der Bluesmusike zuwenden. Denn bei noch soviel Wehmüt die sucht in Herz & Hirn einschreibt (das ist = Petrus über die Seele), ist die Bluesmusike wie schon mal gesagt eine vorwärts-bringende Kraft, die man nur in denken wissen muß. (Und schon ist die Petrus gesprengt.) 15⁴⁰⁰

gestern erfand Herr ROLF den Sprachlaut ESSÖTÉRIK. ~~Das ist ein Kunstwort~~ Kunstwort mal sehen, was man mit einem Wort aussagen kann wenn man es seinem Sinn gemäß betont & aus = sagt. Zumindest das Wort des Sommers. Zumindest.

In Mengerschied begann ich vor 2 Tagen mit = Mir fallen keine Geschichten mehr ein. Und jetzt ist mir = Es hat sich 1 Blues um mein Herz gewoben & ich müßte jetzt bloß paar Gläschen Grappa und Zeit und Moselhöhe und dann können Geschichten wären die beständigen Sandsteine hingengeblieben. SO. Und jetzt mal die Kirche und ich = Petrus hat praktisch / logisch seine Kirche auf Fels gebaut. Steht fest, wackelt nicht & papst. Ich braue meine Kunstkirche auf Treibsand = kippt ständig um, zieht mich mit in Abgründe und kein Mensch hat Interesse diesen Boden zu betreten. Du lieber Herr

6136

gesungverem du vereinheiteter Chor = Natürlich
 bin ich nicht dornigen blöde & deppert, daß ich
 nicht weiß, daß man auf Fels besser steht und
 wandelt und das Treibsand die Wunderdine im Him
 ist. AABER: Ich weiß nicht, warum ich den
 glauben haben WILL, mich 1 Haus auf Treibsand
 bauen zu können, immer tiefer & tiefer graben
 und DOCH auf festen Boden kommen. Und darauf
 das Kunsthuis stellen. Momentan habe ich mir
 eine Erklärung: Ich will um meine Bilder
 ringen & kämpfen, weil ich glaube, daß nur mit
 Kampf / Vorhgehen / Aufspüren / ARBEIT zu die
 eigene Wahrheit rauskommen ist. Als nächstes
 frage ich den Herrn Doktor, ob ich am Ende gar 1
 Messiahist...

16.
 Jänner
 94



Doppel-
 Seite aus »Mitternachtswanken / Schablonendeutsch«
 (Fuhr & Wolf)

6137

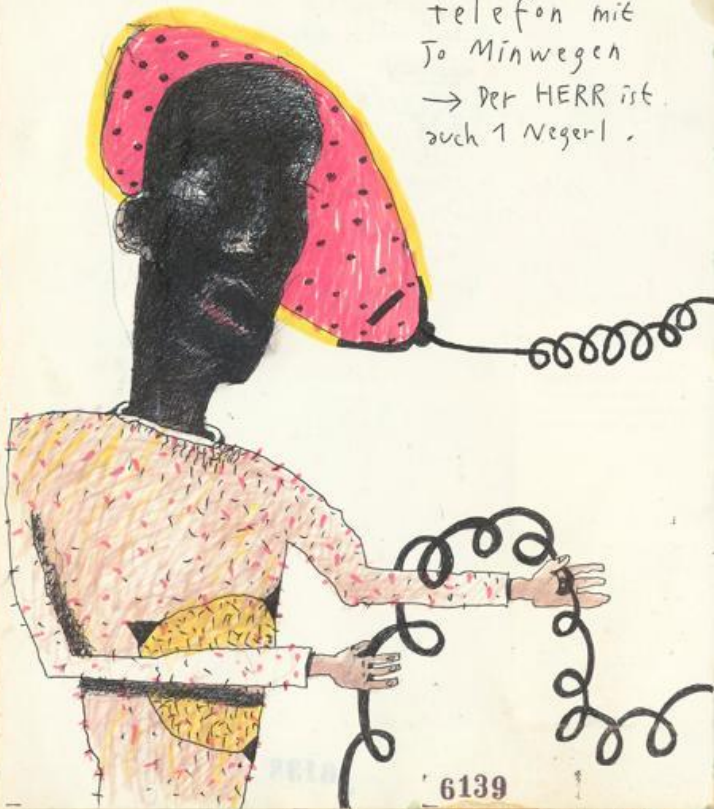
18. Jan 94

W O H O =
 L (# (:) ∞ K
 O F ⊠ Z X F ⊕
 H S T O = ∞ ::
 Y + W Z U M E
 B O D X I ⊠ I T U
 R A ! N I N
 M X P A ! N

Auf ein erfolgreiches 1994

6138

18. Sommer 94:
 telefon mit
 Jo Minwegen
 → Der HERR ist
 auch 1 Negerl.



6139

~~18. Sommer 94~~ 18. Sommer 94
 6967 = 02625 Markt Lang / ehemals Diesdorf,
 jetzt abkündigung.

18.
 Sommer
 94

DER EINFLUSS DER LINSENSUPPE
 DER MUTTER AUF DEN ABLAUF
 DES TAGESGESCHEHENS.

Am Telefon 4 Stunden mit
 Jo M. gesprochen und dabei
 den Kräuterschnaps zur Fla-
 schenhälfte genetzt der als
 Wehrmachtsgeschenke für die
 Mutter gedreht war. Vom Kräu-
 terschnaps Durst auf Bier be-
 kommen und weil ich den FIAT
 in der Werkstatt habe, hätte ich
 zu Fuß noch Hattert gehen müssen,
 hierfür es aber noch 4 Std Telefon einer Stärkung
 bedarf. Jetzt also: Paar Stunden Telefon am
 Tag, Hunger im Bauch und nix im Kühlschrank.
 Bis auf die tiefgefrorene Linsensuppe der Mutter.
 Diese warm gemacht, in der Zwischenzeit Brotzeit
 aus dem Keller geholt, die Suppe gegessen und
 die Lust auf Bier & Wirtshof verloren, zumal
 es ein Fußweg von 30 Minuten bis dahin ist.
 Außerdem: Wenn möglich hätte ich am Tresen, über
 noch paar Bierchen auf den Kräuterschnaps, über
 den Wohlheitsgehalt der Linsensuppe meiner
 Mutter philosophiert, das es MIR keine Wonne
 gewesen wäre. Vom nächsten Tsg ganz zu
 schweigen. 1/6 420



6140

20.
Jänner
94
Neuwied
TV



6141

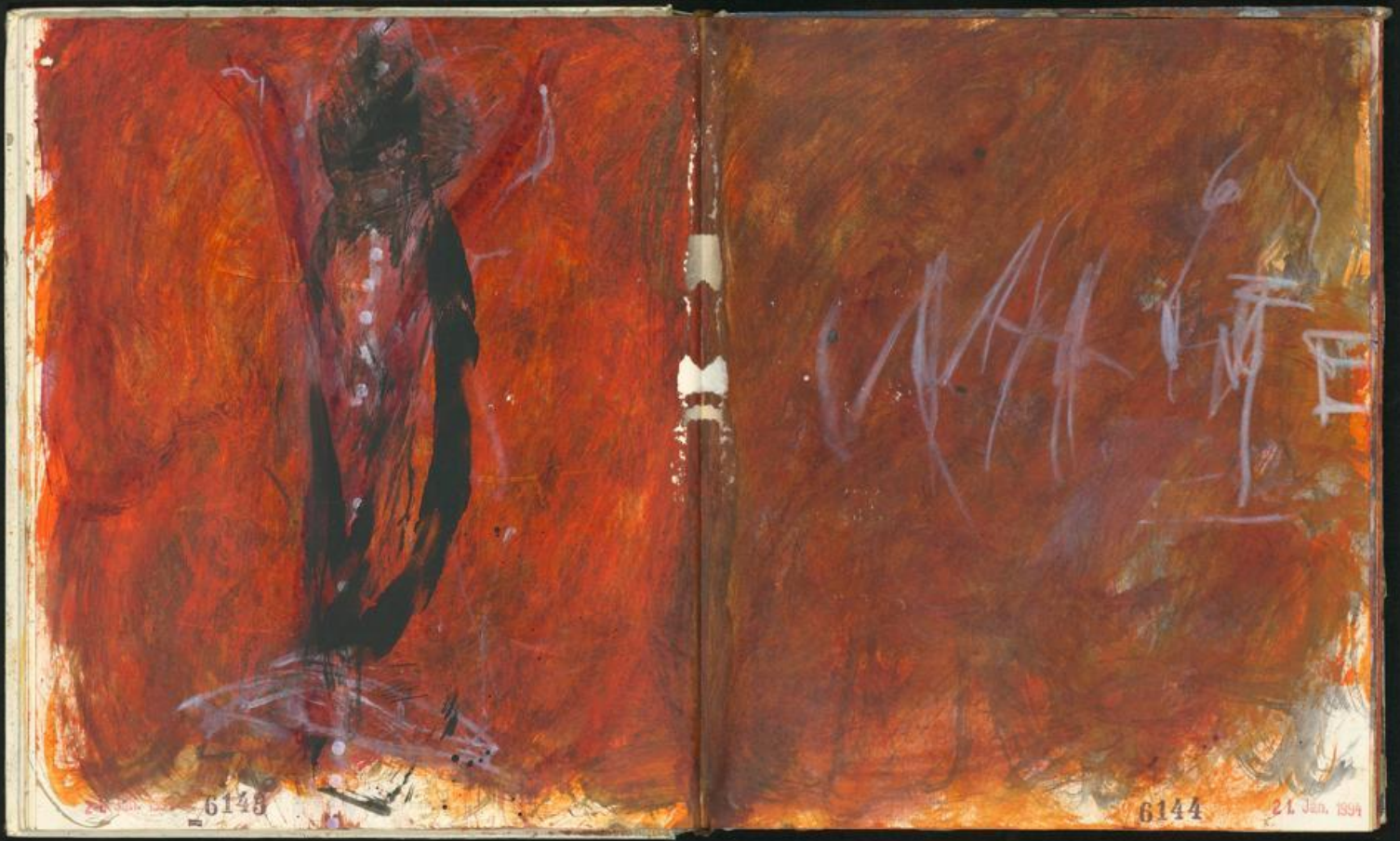
Maria : Walter



Jugendwerke .

20.
Jän.
94

6142



gestern Abend noch den Gedanken gehabt, die nächsten Seiten Buch so zu bemalen wie die letzten 2 Seiten. Heute mittag aber keine lust auf Was soll das. Draußen noch Restschnee und Nieselregen. Im CD-Player ein Sampler von Rheinland-Pfalz-Rockpopern. Im Hirn Todesangst weil ich nicht weiß wie mein Leben weitergehen soll. Überhaupt müßte ich differenzieren ob ich Angst vor dem Leben oder Angst vor dem Tod habe. Bier auf Leber & Schwermut. Ich rede ja nicht vom Sommer wenn draußen glatteis ist. Ich kann mich aber nur noch schwer auf glatteis einstellen, d. h. ich will es nicht wahrhaben und versuche es wegzureden. Keiner gibt Antwort. WAS JA SEHR SCHÖN IST: Auf diesem 135 g/m²-Papier drückt sich der Kuli wunderbar durch und nimmt Farbe von der davorvorgehenden Seite ab, oder bildet auf der Umseite zumindest 1 Relief. Allerdings bin ich in einem Alter, wo ich keine langen Betrachtungen mehr anstellen darf. Sowie so: Wäre ich noch jünger, ginge ich jetzt in die Wirtschaft wo es die Musik NOCH schlechter. Auch nicht, daß mir gesteigert noch gesellschaft wäre & vielleicht aber eine Frau in der Nähe mit Telefon und Auto und Damenunterwäsche und Radiergummi im Hirn. Eventuell bisshen zuviel verlangt für mein Alter. Kaum habe ich noch erstickt die Wahl: Frauen oder Brüder. Und Telefon-N^o behalte ich schon lange nicht mehr im Kopf. TOO MUCH GLATTEIS AUF DER UHR.

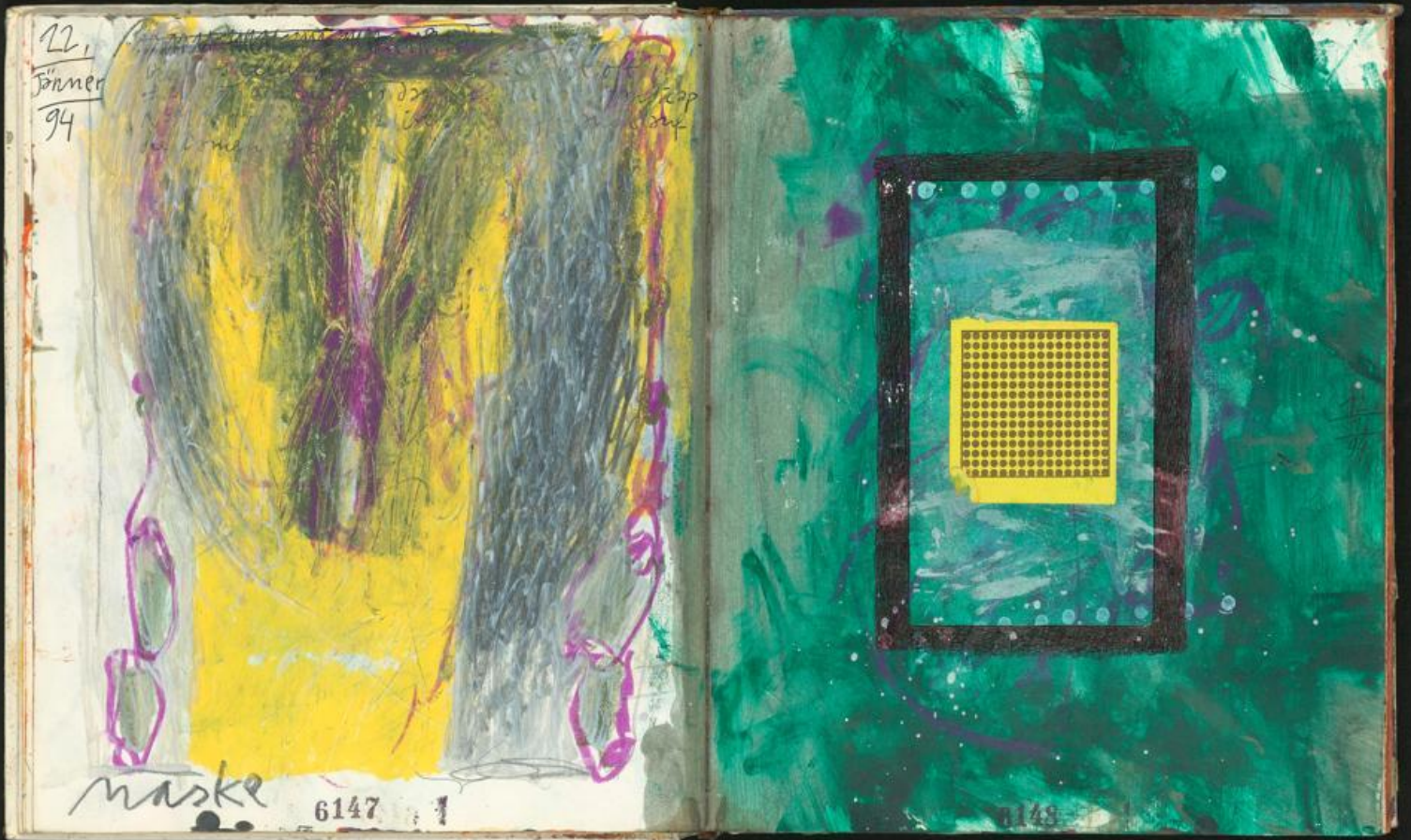
6145

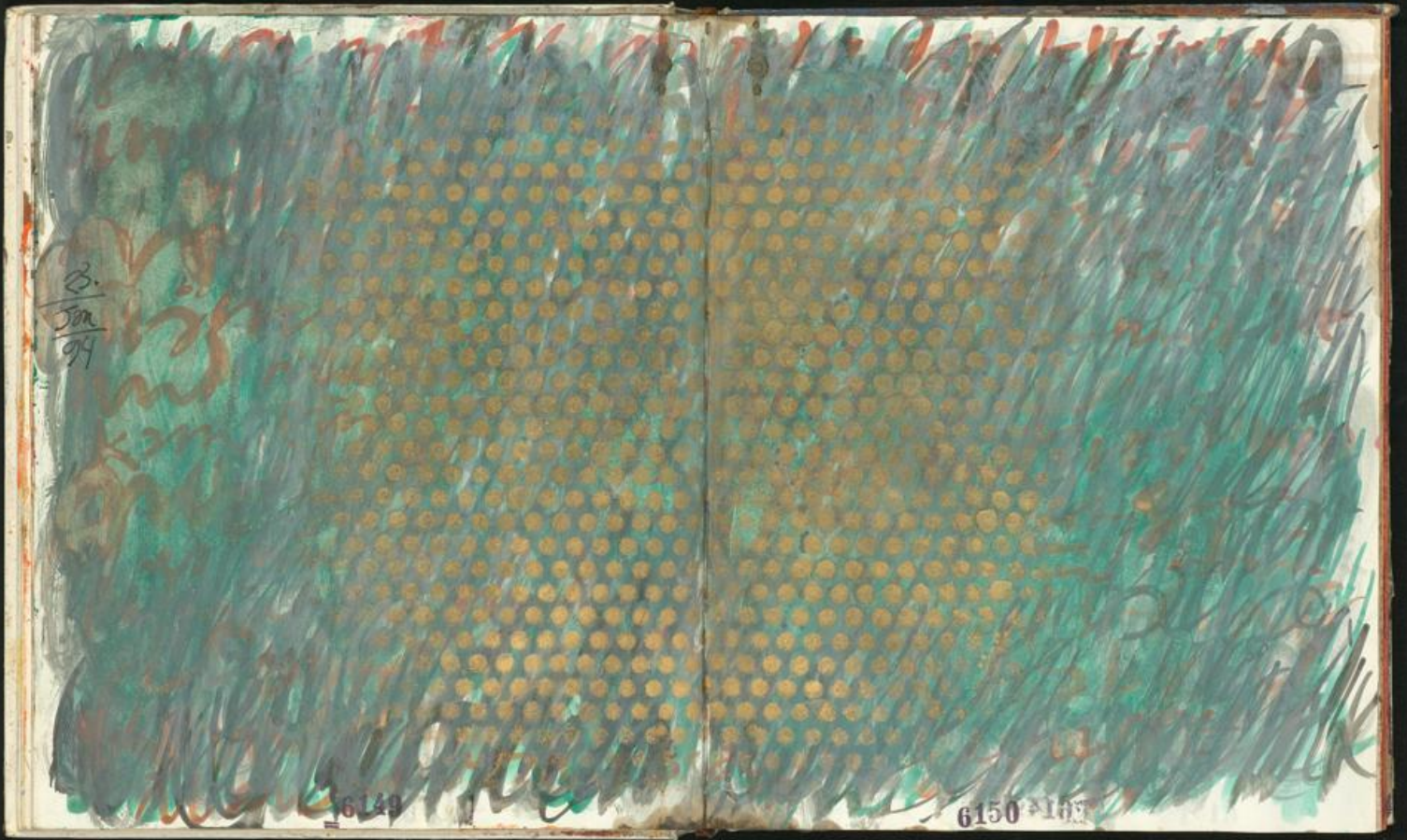
1



12
Jan
94
B.H.

6146

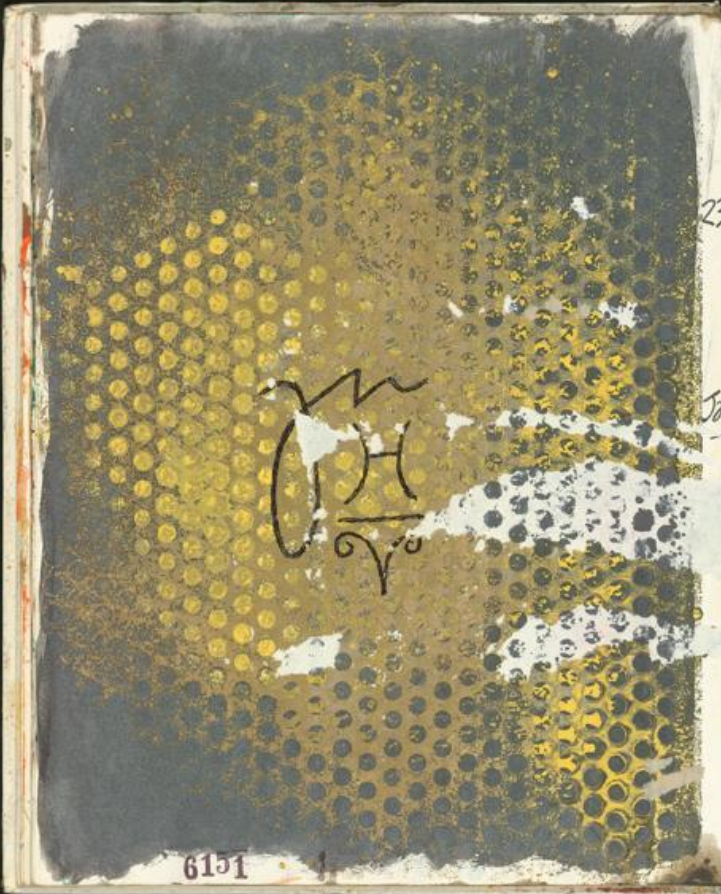




B.
50a
94

6149

6150



23.

Jan

24. Sonntag 94 Viel zu sehr ist mein Leben von Erinnerung bestimmt und viel zu wenig von Neuem in Sicht. Und viel zu oft lese ich in alten Notizheften nach und versuche dabei raus zu kriegen, wie mein Tun & Lassen früher ging und da ob ich heute noch davon lernen könnte. Ist aber nicht. Früher wie heute der gleiche Wirtkopf. Vielleicht waren die Briefbeschreibungen besser = poetischer, mit einem Pathos in der Sprache der fast schon während ist, wenn er nicht so dünn wäre. Möglich, daß der Gedanke in MORGEN bestimmt wie man sich HEUTE verhält (Bilder und Leben). Was GESTERN war dürfte eigentlich nur noch für die historische Erfassung zählen. Aber, nicht gut möglich, daß ich mein ganzes Leben umschreiben muß.



6152 125. Sonntag 94

NOY WAR
BYN ACH

NOY WAR
BYN ACH

NOY WAR
BYN ACH

NOY WAR
BYN ACH

NOY WAR
BYN ACH

NOY WAR
BYN ACH

26.
Jen.
94

6153 1



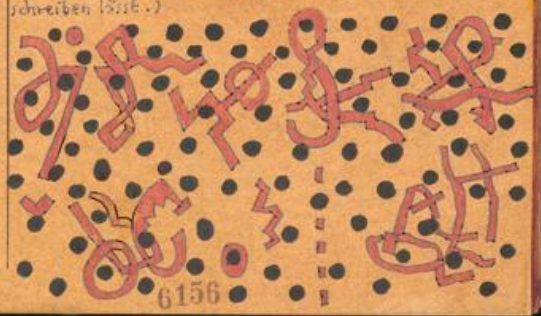
26. Jänner 94 = Ab Mittag oben im Atelier mit
 Ölfarben gefühlwerkelt. Soweit so gut,
 AABER = gegen 17^h mußte ich mich
 hinlegen, weil mir kotzüber vom
 Teppentim-Ersatz war = trotz geöffnetem
 Fenster. Zwei Stunden geschlafen und
 im Traum einen Narkhriels-Torwort
 verheleopt, der nicht so trinitarisch wollte
 wie ich es mir beim Torwort-Training vor-
 stellte.

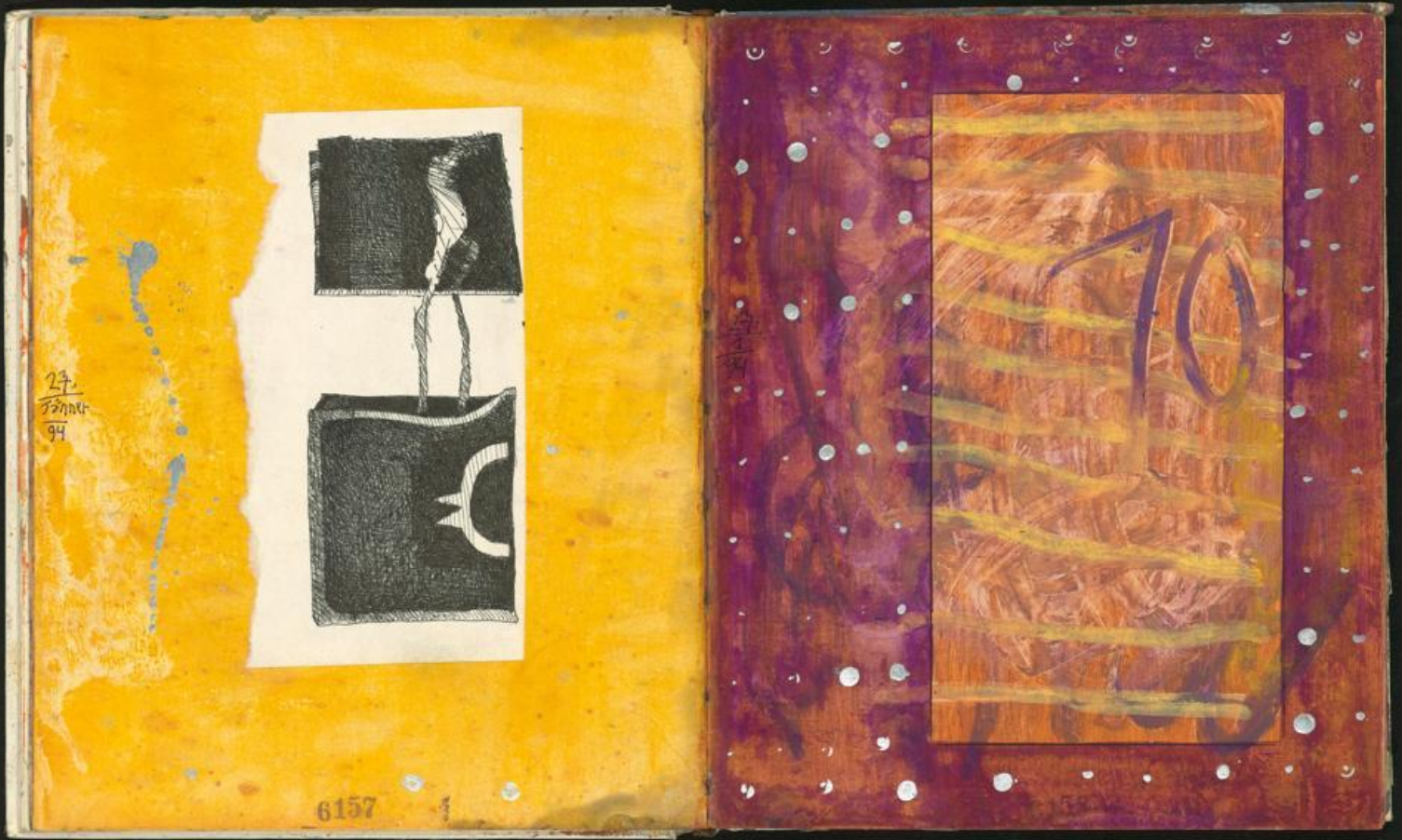


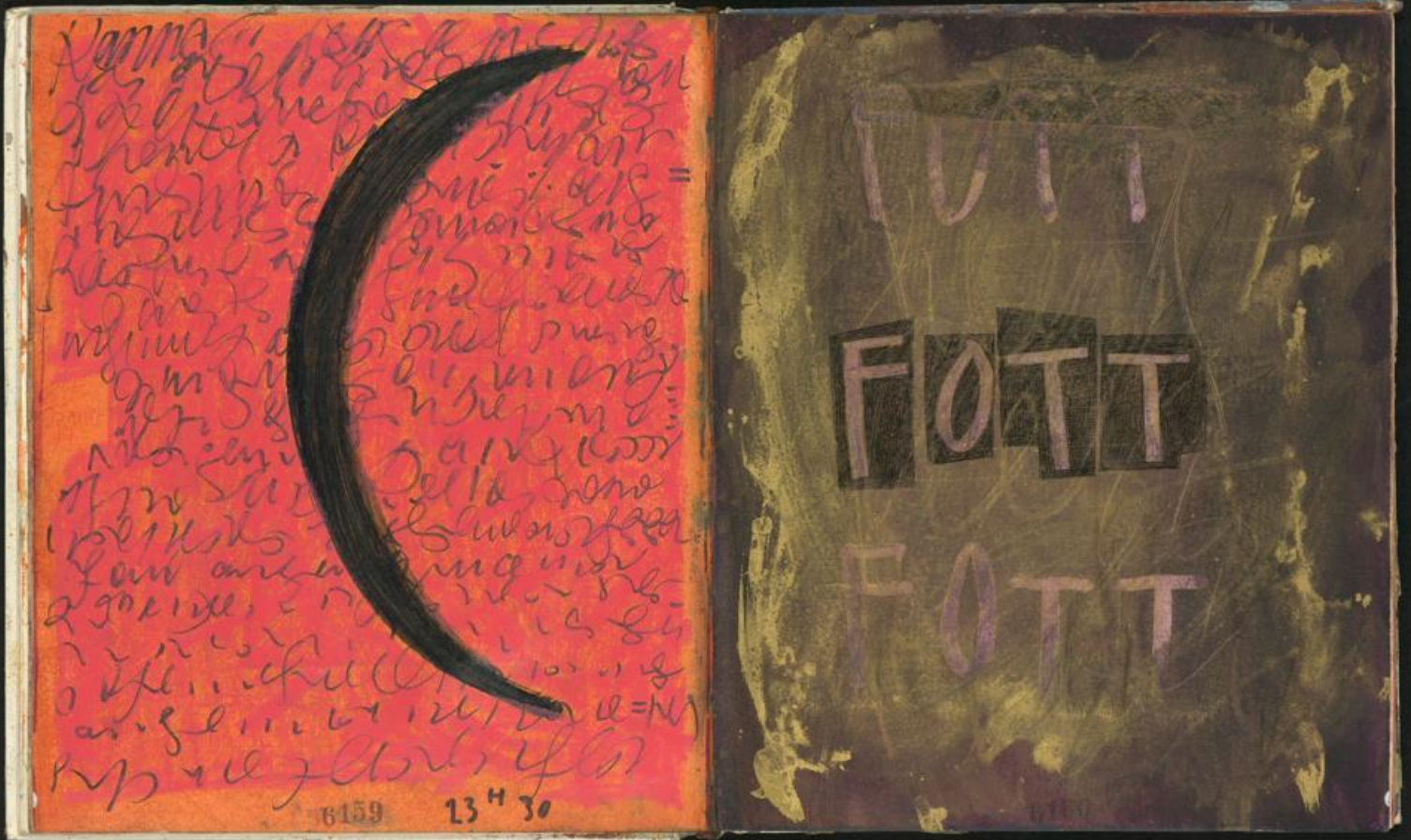
26.
 Jän.
 94

27. Jänner 94

Morgens... und... altm
 Haus... Wehmut
 ist... als ob
 mich... verspielt
 habe... nicht mehr
 die...
 Allerdings... ich frage
 erst... was ich...
 versetzen... Ruhe im
 Kreis... momentan...
 kann dann... als Gegenwehr
 übertrifft... (ich sollte eine Sprache lehren die sich
 schreiben lässt.)











7. Februar 94 / 0^H 40 Bei allen Überlegungen was
Stil und Aussage in der Malerei be-
trifft, bleibt für mich nur ein Kriterium = Das Bild
muß inneres Bedürfnis sein. D.h.: Ich hatte über-
haupt keine andere Möglichkeit (psychisch) es
anders zu malen. Genau das aber ist reine Subjekt-
ivität. Aber mich = Überwindung mit dem Bild.

Vielleicht hat meine Frau ja nur so getan als
würde sie die Farbe hinter dem Weiß auf den Bildern
sehen, ist ja immerhin möglich, daß sie damals
schon in Australien dachte und sie hat nur so ge-
tan, als würde sie hinter ihren Augen sehen kön-
nen was mit einem Bild los ist, von dem nur die
Oberfläche zu sehen ist. Möglich, daß die Bilder
ein schöner Zeitstreifen waren, eine Überbrückung
der Wartezeit; daß Australien schon längst in
ihrem Kopf war und daß nur ICH glaubte, es wären
Bilder hinter dem Weiß und man würde SPÜREN
was nicht zu sehen ist. Was aber nicht zu sehen ist,
ist nicht zu sehen. Australien ist von hier aus nicht
nicht zu sehen, es bedarf aber keine große Vor-
stellungsvermögen, sich Australien ~~vorzustellen~~
anzudenken - jedenfalls viel leichter als Bilder, die
hinter dem Weiß vorhanden sind.

DEN REST SELBER DENKEN. Das war mich mal eine
wunderbare Vorstellung die ich von Bildern hatte =
Keine Aussage machen, sondern zum Weiter-
denken anregen.

6165



7. Feb. 94
Rope Ladder (to the Moon)



6166

im Schneefall

1. Feb. 1894

Auftrag

Der Endzweck der Wissenschaft ist:
Wahrheit;
der Endzweck der Künste
hingegen ist:
Vergnügen.

Gottfried Wilhelm Leibniz

Gottfried Ephraim Lessing (1729-1781),
Wegbereiter und Lehrmeister der deutschen Klassik.



2. Feb. 1894

Da fällt einem glatt der
Scherenschnitt aus dem
Kopp. Andererseits ist mir
sonieso demassen das Hirn
verwirrt, daß ich erst gar
nicht mehr weiter nach-
denken mag, denn sonst
zwingt es mich schon früh-
morgens zu den Stamm-
tisch → wo ich den
Wegbereiter & Lehrmeister
am Ende wohl noch be-
stätigt bekrone ... fällt
also aus. Dann eben: ES
GIBT EIN VERGNÜGEN IN DER
WAHRHEIT. Oder = LEBT OHNE

DATUM - WIEDER MIT DEN KALENDERSPRÜCHEN. (70^H)

Ebenfalls wenig Spaß macht mir vorsichtiges Reden
vonwegen » Man muß das kunstgeschichtlich so und
so sehen / die Form muß durchdrungen sein « usw.
DURCHDRUNGEN = gut. Aber meinstmal ich durch mich
von mir. (Das mal zu meinem Alter.) Oder anders ge-
sagt ~~versteht~~ = ich mache mich höchstpersönlich mit
bangschüssigen Überlegungen sonieso eines Tages kom-
plett verrückt, was Kunst & Geschichte & Formalismus
& Inhalte & Aussage & Schwerstbedeutung betrifft, da
muß ich nicht noch von AUSSEN erwähnt werden dies
& jenes NICHT zu tun, oder wenn doch = daß dieser &
jener ähnliches schon mal gemerkt hat. Das alles
macht mir nämlich Angst und hindert mich zu der
Arbeit.

6168

(75^H43)

6167





12. Feb. 1994

13. Feb. 1994

9. Feb. 94

Mittagessen und eingelegt. Allerhand Kappes ge-
 träumt weil das Essen im Magen lag und der Bauch
 schwer blähte, weiß nicht mehr um was es ging. Bin
 aber aufgewacht mit einem Totschlagsruf: Ich träumte,
 ich wäre im TRAUM bei Rot über eine Ampel gefahren und
 dabei fotografiert worden. Bußgeldbescheid über 200.-DM.
 Nicht zu fassen. Sagte zu M, wie blöde die Gesetzgebung
 inzwischen wäre, daß man selbst im Traum schon bei
 einem Verkehrsdiktat geknipst würde. »Verdammst noch
 mal, jetzt träumt man daß man bei Rot über eine Ampel
 fährt und muß dafür Strafe zahlen.« Wirk geworden,
 waren die ersten Gedanken wie ich aus dieser Nummer ohne
 finanziellen Schaden raus komme.



19. Feb. 1994



6173



6174

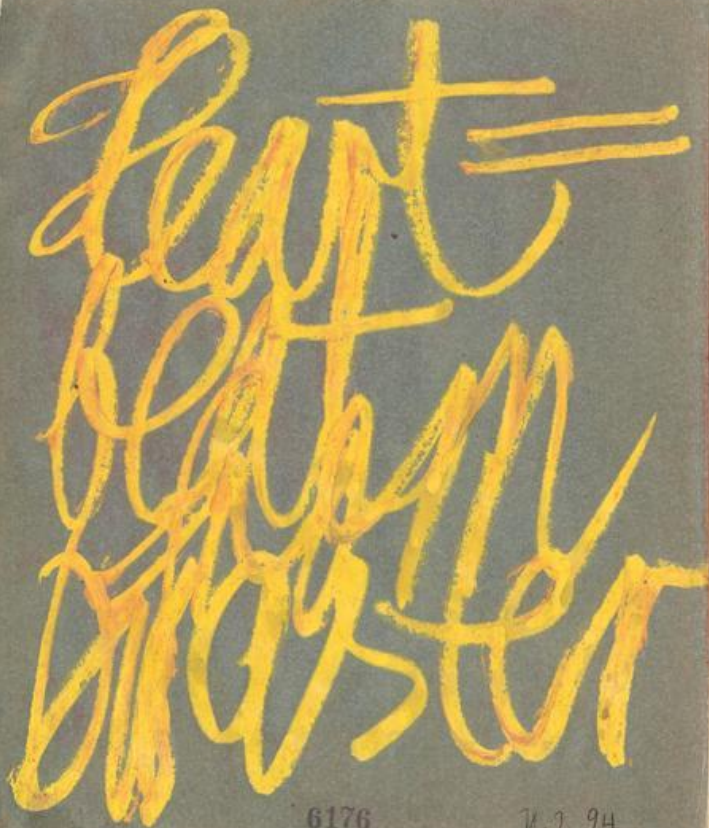


70. Feb. 94 WEINERFASSENACHT

Wenn ein Künstler,
heutzutage nicht mindestens 1X geschieden ist,
dann war er nicht nie verheiratet.

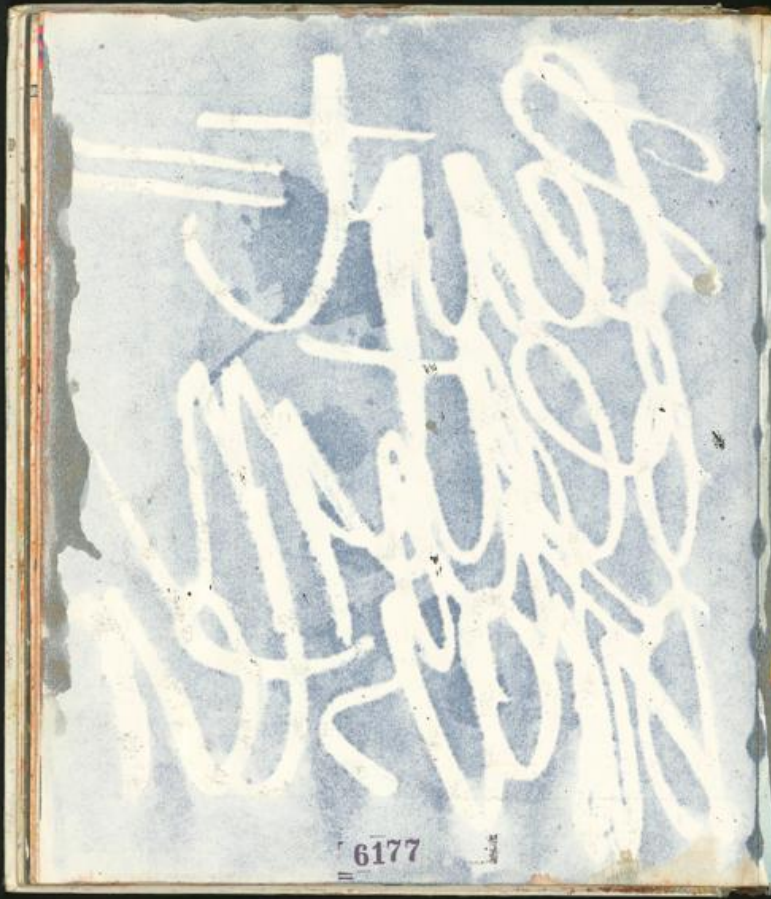


6175



6176

7.2.94



6177



SVLOTSCH

6178

6178



10. Februar 94

6179

ABCDEFGHI
JKLMNOP
QRSTUVWXYZ
XYZ

10. Feb. 94

6180

A B C D E F G H I
 J K L M N O P
 Q R S T U V W
 X Y Z

JETZT ABER DER POET IN
 KEHRTWENDUNG = BLOSS UM
 DIE SEITE AM WEIBERFASSE =
 NACHT NOCH SCHNELL ZU
 FÜLLEN, RASTE ER IN SEIN-
 EM HIRN HERUM UND
 SUCHTE NACH WÖRTERN - WENN MÖGLICH
 SOGAR SÄTZEN. DIE VORSTELLUNG: → OBEN DAS 10.
 SEITENVEHRTE ALPHABET, NEGATIV AUF BLASSEM 2.
 GRUND UND UNTEN DIE SCHWARZE SCHRIFT VOM 94
 BIC . . . « DAS WAR ES WAS DES POETEN HERTZ IN
 ZARTROSA UND DAS HIRN IN ZEPPLINGRAU ERGLIM-
 MEN LIES. DEUTLICH SPRÜHTE UNSINN, UNGEHALTENE
 PROSA KWIEMELTE AUS JEDER ECKE DES KOPFES. STARK
 ERWÄRMTE SICH DER POET FÜR DAS SURREAL: HAUPT-
 SACHE ES STEHT WAS DA UND DIE SEITE IST VOLL. ISSE.

6181

1 2 3 4
 5 6 7 8
 9 10 11
 20 30 40

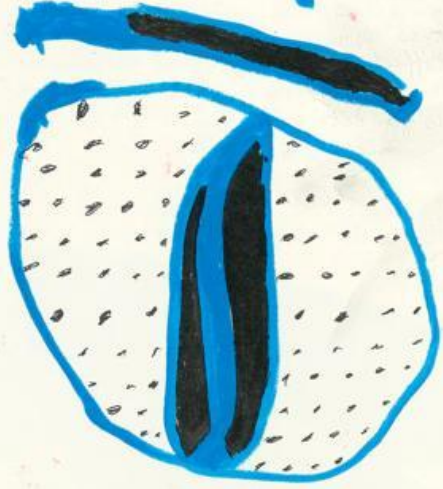
6182

$\frac{10.}{2.}$
94

H 3 S T
8 7 2 T
M 10 11 P
OH 30 40 50

6183 1

Gef.



$\frac{10.}{Feb.}$
94

6184

12. Feb. 94 MAINZ

Nun etwas aus der Serie »DEUTLICH DEN ARSCH OFFEN«. Seit Wochen knocke ich wahlhäftig mit dem geld, esse kübelweise ALDI-Suppen und bin seit einem Monat nicht mehr in unseren Trübköllen gewesen. gestern nachmittag aber in MZ angekommen und am Abend zu Wenkes einen Wohnungsschlüssel abholen, dabei paar gläserl Wein und eine Stunde »Mainz wie es singt & verlödet« und dann mit der Freundin retour und den Druckereispezialisten im KROKODIL sitzen sehen. Dieser kam zum Bundesliga-Brückandenstort mit zu dem Fernsehapparat, hatte eine Flasche Rotwein dabei und als die leer war, rüber um die Ecke zum Italiän, um 23^h30 noch was warmes essen. Dabei eine Tasse Müstestoffe. Bis 2^h paar glas Rotwein und dann, schon in der Jacke, zu der Theke Grappa. Mit paar Italiäns geredet, eine Runde grappa geordert und in einem Zug 40 DM versoffen. ganz prima unsere unsere grenzen, überall nur Bruderschaft. Doch wie gesagt: Nicht nur offen unsere grenzen. (10^h28)



6185

12.

Was ich zu AR sagen müßte und damit mir selbst den Verstand klären täte: Die Serie BRIEFE ist ja ein schöner gedanke. Mir selbst ist dabei ein überraschensten gewesen, daß du wegen der Richtung der »Motive« auf den Titel gekommen bist, während ich mit meinen POSTSCRIPTUM-

2.

Bildern mehr schreibe als male: Schrifttüter-lagerungen, Fortspuren usw, bis es am Ende ein Bild ist. Ein Bild ist. Die Schrift ist eher Duketus als lesbare Worte und MEIN Gedanke war auch, daß ich in Gedanken zu andere diese Bilder mache, grad als täte ich wie beim Briefeschreiben zu die bestimmte Person denken. Der Haken dabei ist, daß ich schummeln könnte, die Titel beliebig austauschen, und die Schwierigkeit bei diesen Bildern ist, daß ich beim gedanken zu die bestimmte Person der das PS gemeldet ist einen Überinklung von Bild -> Person -> mir herstellen muß, als ob ich trotz »freier« Malweise doch gebunden wäre.

94

MZ

Ich könnte sogar sagen: NUR dieser bestimmten Person muß dieses Bild gefallen, diese bestimmte Person müßte erkennen, daß das Bild für sie gemeldet ist - bei allem Informel und Unleserlichkeit der gedankenschrift, überhaupt. GEDANKENSCHRIFT, damit ist mir diese Duketus-Schreibweise eigent-lich erklärt. Mit »Briefe« bleibt du im grunde offener. ~~Abstraktion~~ Ebenso mit TÜREN, was wir ja schon besedet hatten: Da geht man dann wirk-lich in diese Tür hinein oder stößt sie auf und dahinter ist weites Land. Oder so: Man schaut auf die »Tür« und die GEDANKEN machen die TÜR auf; die gedanken werden vom Aussehen der Tür bestimmt oder inspiriert: Man sieht und geht in seinem Hirn spazieren. (13^h58)

6186

73

2

94

M.
Z.

T
O
T
E
&
V
E
R
L
E
T
Z
T
E

TV



6187

Handwritten text in a dense, cursive script, possibly a form of shorthand or a specific dialect. The text is written in brown ink and covers most of the page. A large, bright yellow 'X' is drawn over the central portion of the text.

73.

Feb.
6188

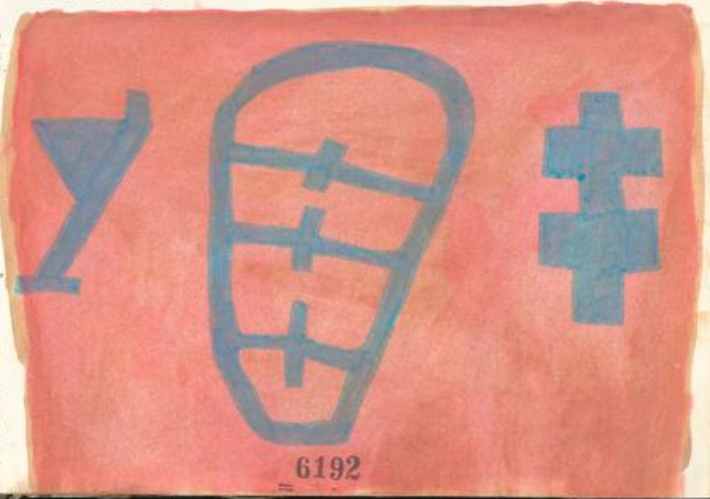
94





6191

14. Feb. 94 ROSENMONTAG / MAINZ (11434)
Denklich sinnend hockt der Künstler noch
in der Küche der guten Frau. Von draußen die ersten
Trommelwirbel einer Fassensichts-Ing-Abteilung.
Schon heilt Laster & Vergnügung in das Hirn des Künstlers,
macht den Magen nervös, die Lenden feurig und die
Waden gesprunnt. Auch Biereslust in der Kehle. Vor dem
geistigen Auge die glatten Schenkel unserer Funken-
moränen. Vielleicht mal ein gläserl Wein in den Tee
= nur zur Beruhigung. Stille denkt der Künstler bei
sich: » Nicht nur mit meinem Werke bin ich unzu-
frieden; stark quält mich auch gelegentlich die
Damenwohl. « Die gute Frau ist davor auf die Gasse
gegangen, um das würrische Treiben aus der Nähe zu
beobachten.



6192



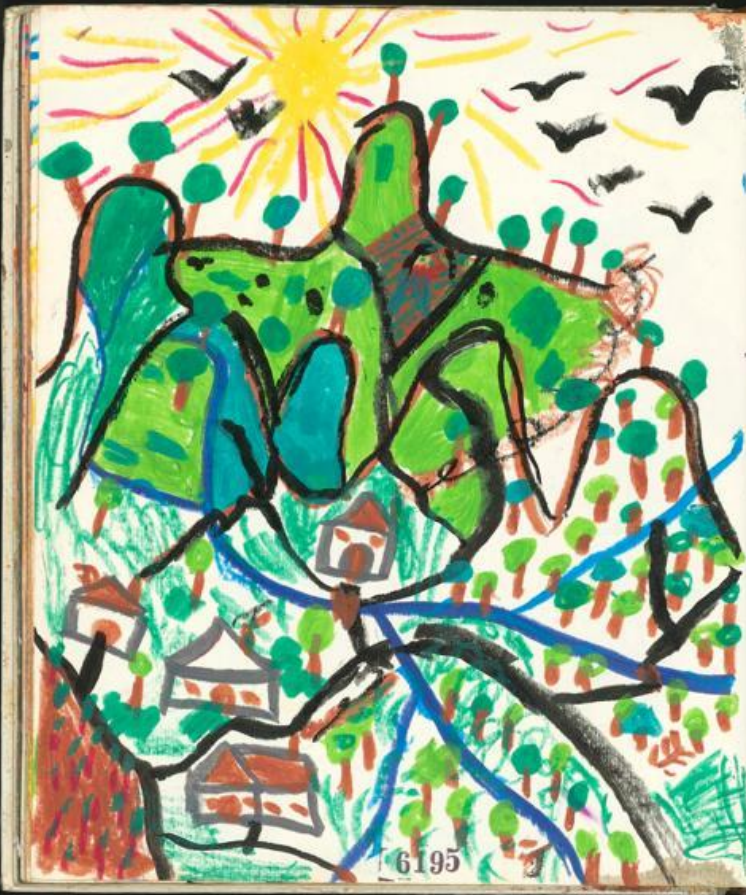
14.
2.
94

Vanita

6193

6194

Miriam





Vonita

15. 2. 94

6197

1



6198

AM
ROSEN MONTAG WAREN
DIE KLEINSTADAMEN VANITA &
MIRIAM IN MAINZ ZU BESUCH U
ND SOFORT NACH DEM FASSENACHTS-
ZUG MACHTEN SIE SICH DARAN HER-
VORRANGENDE ZEICHENARBEIT INS
BUCH ZU PRAKTIZIEREN,



SO DASS DER
KUNSTLER WE
NIGER ABBEIT A
N SEINEM WERK
HAT. AUF DER LI
NKEN SEITE SC
HAFFTE VANITA AU
F DER RECHTEN AU
ETWAS JONGEN, DIE
MIRIAM. SCHONER M
NACHSTEN N AM
WURDE WURDE MORGEN
ALLER FRUHE IN
TERGEMACHT.

15. Feb.
20. Feb. 94
6199

1



6200

Miriam:
H 250

20. Feb. 94 Aus der Serie »MORDSSCHEISSDRECK« :
Mickey Spillane = Gangster.

Mit einem Nachwort von JÖRG FAUSER, das ich mir nur so erklären kann: Fauser hat Geld für Dope gebraucht und da hat man gesagt: »Du bist doch auch so ein harter Junge mit einer männlichen Schreibe, da kommt doch mal was zu SPILLANE sagen und kriegst ein Geld obendrein.« Also hält Fauser eine Lobrede und die geht zuzugsweise auf der Buch-Rückseite so: »Das Amerikas, das Spillane uns zeigt, macht uns nichts vor. Es verschönt keineswegs, daß es auch in der Hölle Air Conditioning, Low & Order und Martinis gibt. Und wasserstoffgefärbte Engel, die Mörder sind.« Das nun liest sich besser als das ganze Buch, weil Fauser tatsächlich schreiben kann und womöglich nicht so infantil wie Spillane war. Bei allem literarischen gerade über die Bücher (auch MIKE HAMMER) von Spillane: Am Ende ist es nicht mehr wie Jerry Cotton; bloß brutaler und wie sich 17-jährige harte Männer vorstellen.

21. Feb. 94 Immer mehr ist mir noch: Das ist kein Haus zum arbeiten. Ich komme mir mehr wie ein Pensionär vor, der treppauf treppab sieht, als ein Maler der in seinem Haus seiner Arbeit nachgehen kann. In eng und in unübersichtl. ist es hier.

Ziemlich regelmäßig gehe ich in den Wald um die Tonnen für Willi Adam sauber zu machen. Letzten Donnerstag 1 Stunde Training in der Halle, gestern Hallenturnier und gleich wieder für paar Stunden in den Wald. Soll heißen: In den letzten Wochen

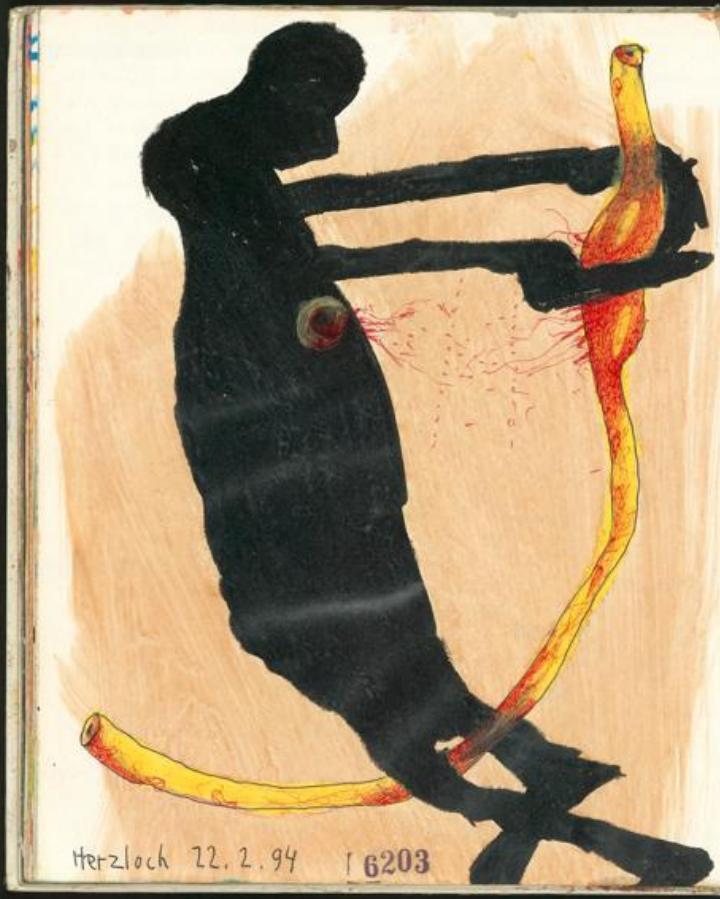
6201

deutlich aktiver als im ganzen letzten Jahr zusammen. Die Knochen tun weh, Muskelkater in den Oberschenkeln, das rechte Handgelenk bischen dick, die rechte Schulter schmerzt und die Hände sind sowieso geschwollen. Trotzdem habe ich das Gefühl, daß ich im Kopf besser dran bin als sonst.

22. Feb. 94 TRÄGE, FAUL & WINTER. Am Abend früh zu Bett, paar Seiten lesen mit der Wärmflasche an den Füßen, Licht aus und noch wenigen Stunden = keine Spur von Murren, sondern wohl im Bett. Also im Hirn spazieren gehen: Briefentwürfe für dies und jenes; Kritzeld Gedanken für mögliche Bilder; überhaupt schweres Sinnieren was Kunst & Leben betrifft und im Dunkeln und alleine im Bett liegen habe ich den vollkommenen Durchblick. Das dann notieren, ABER: zu kalt im Haus und morgen früh weiß ich sowieso alles besser und es ist doch ziemlich blöde, in der Nacht aufzustehen und hinstimmen was im Kopf kringelt = das hat schon früher keinen Trost gehabt. So kringelt man sich von einer Ausrede zur anderen und im Morgen ist alles in Gedanken vom Schlaf geräubt worden.

Sehr verdächtig: Schon im Winter einen starken Bierdurst und überhaupt einen Durst in den letzten Tagen als wäre Hochsommer. Gestern im Wald schon eine Dose 0,5er BECK'S in den Arbeitsschweiß und im Abend mit Herrn Egon eine Flasche in seiner Werkstatt. Nichts aufgestanden und 2 Glas Milch. Dabei ist drapen ein Pisswetter, daß es einem allen Sinn noch Bier verschlagen müßte. Und kaum 3 Schlucke Bier = Hunger. Sehr verdächtig.

6202

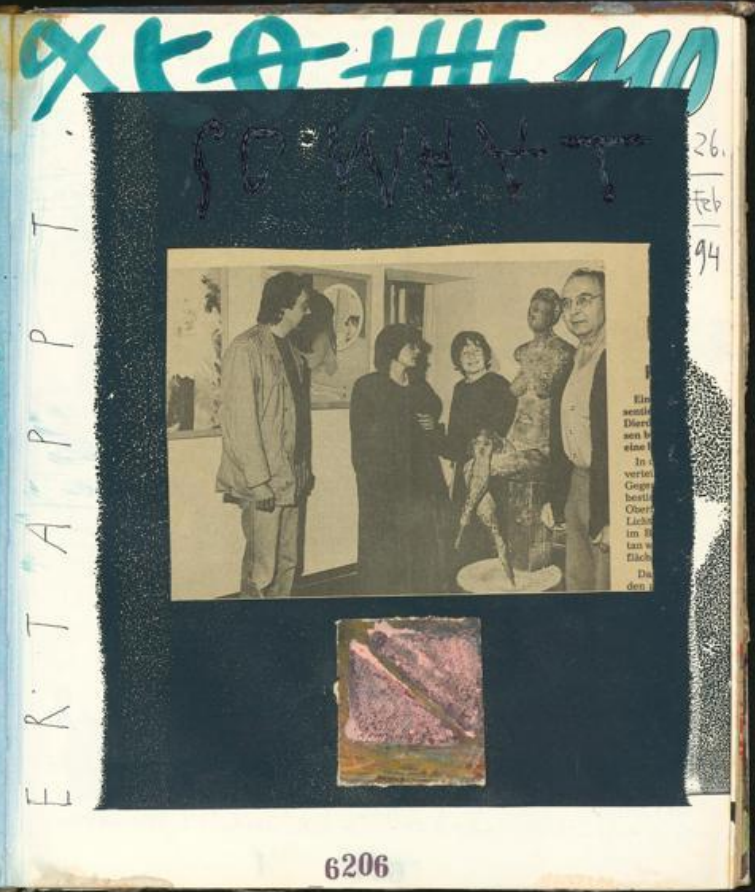
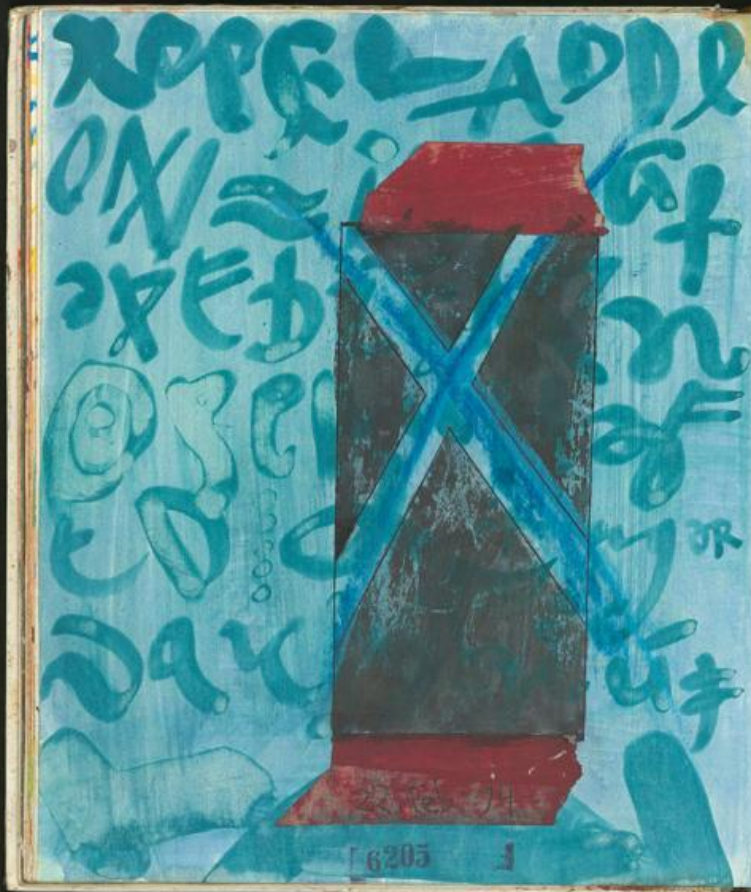


Herzloch 22.2.94 16203

22
2
94

Handwritten text in blue ink, consisting of stylized, abstract characters arranged in approximately 10 horizontal lines. The characters are dense and appear to be a form of shorthand or a specific dialect.

6204



4. MZ 94 / MAINZ Nicht nur die ARK-Fahne mit
 Pseudo-Schrift bemalen, sondern
 für die 2-Tage-Ausstellung im Schloß einen 5 Meter
 langen Vessellappen, mit Schrift & Zeichen und
 Kritzeleien. Farbiger Untergrund, der gelegentlich
 wie zufällig eingefärbt wirkt (transparente Lack) /
 schwarze Schrift, gelegentlich farbige Unterbrechungen /
 schwarze Zeichen & Figuren. Das ganze so anlegen, daß
 man es eventuell in Einzelblätter zerschneiden kann.
 (Nach der Ausstellung im Mainzer Landtag.)

5. MZ 94 / MAINZ Sieht ganz danach aus, als täte
 das »Falsche« in meinen mehr
 Spaß bringen, als kunstgeschichtlich lieb- & stichfeste
 Arbeiten abzuliefern. Momentan ist mir, als täte ich
 wieder mal von vorne anfangen: Mit allen Erkennt-
 nissen der Arbeit einen solchen Dreh geben, daß sie
 als meine Arbeit zu erkennen ist und gut ist oben-
 dem. ≈ Plötzlich wieder Todesangst: Als ob ich in
 meinem Leben niemals dahin komme wo ich hin-
 kommen will; als ob ich meine Zeit verplempern
 würde.

- BIBLIOTHEQUE DES LABILISMUS, Band 1 usw.
- DISCIPLINE & HEARTBEAT
- ALLES LÜGE
- DRUCKWERK, Band 1
- DAS LEBEN, Band 4
- BIBLIOTHEK DES LABILISMUS, Band 10
- HIRNBRENNEN, Band V
- RABOTTI, Band 2
- WIEDERREDEN, Band IV = abgesehen davon, daß mir die
 Wortspielereien momentan auf den Wecker gehen:
 wieso eigentlich wieder, wo ich doch 24 Stunden

6207

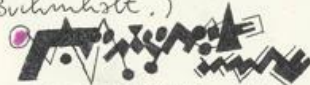
am Tag rede oder laut denke - oder als ob ich
 jemals bedeutend geschwiegen hätte.

• WEIT WHITE, Band 305 = wenn ich schon mal
 auf Titelsuche bin, dann mache ich mich daher,
 als wäre ich in meinen persönlichen Brainstorm
 gefallen.

• BADMADDEAD, Band 1

• TASCHENBUCH, Band 40 = Als Beigabe eine bedruckte
 Papiertragetasche, in die das Buch gesteckt wird.
 (Aufdruck wie Titel / ungeschnittes Motiv aus dem
 Buchinhalt.)

• AUSZEIT, Band 5



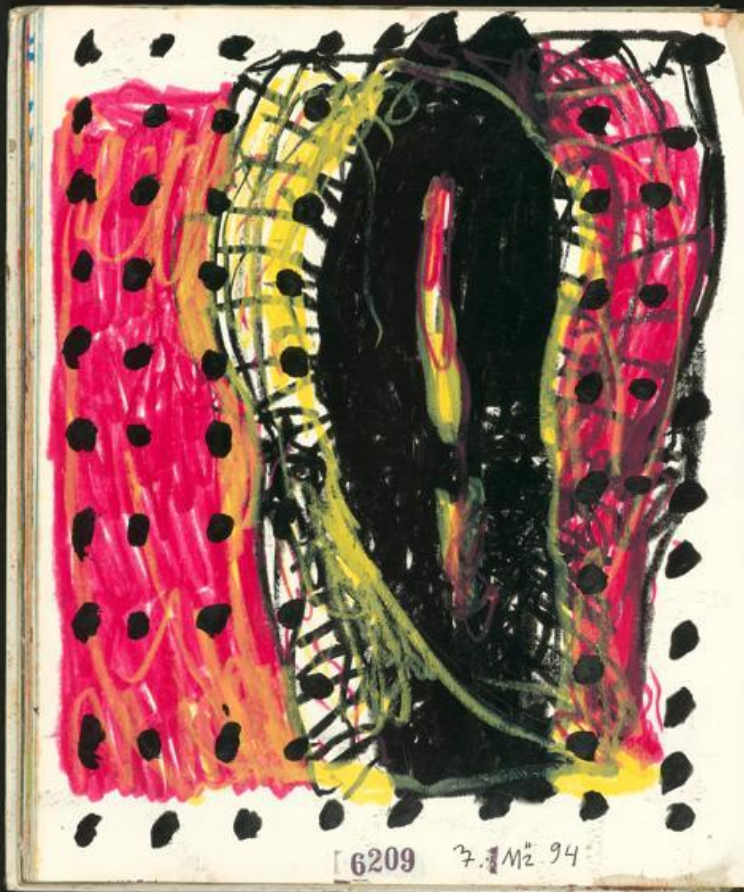
Für NUTZVIEHHALLE, Koblenz = Kleine Serie Bilder (60x80).
 Mit einem Zeigestock zeige ich auf das Bild und FREDI
 ALBERTI spielt eine Musik dazu. Dann das nächste Bild &
 eine andere Musik = das nächste Stück. Wie MORITATEN.
 = HOLZSTELLEN



5-
3-
94

S P R E U

6208



[6209 7. März 94



$\frac{8.}{3.}$
94

6210

12. Mz 94 / MAINZ Immer & immer das Gefühl:
»Datt Leewe macht et mit mir«
und deshalb schwere Last im Kopf vonwegen: »Wenn
meine Arbeit wirklich etwas tragen würde, dann würde
ich bestimmen können was gemacht wird,« Das
macht mich »leer« gelassen. Und frühmorgens war
wieder im Kopf: Wieso lebe ich eigentlich noch weiter?
Züher gedanke. Das Herz kriegt keinen Atem mehr.
Doch bei allen gedanken an den Tod, kommt ein
Trotz herein, ein »Ihr kriegt es noch gezeigt« und
hauptsächlich: MAN MUSS SICH DEN TOD ERSTMAL VER-
DIENEN. Das heißt wieder mal: Nicht tippen rum-
künstler und gleich verzerren in den Selbstmord
stürzen, wenn die Arbeit nicht so gesehen wird wie
man sie selbst sieht.
Kunst MACHEN ist ein Grundbedürfnis des Menschen,
das primär in eine geliquelle zu lasten ist.



14. Mz 94 oh Tod
oh Tot
oh Simsalabim (11"30)

15. Mz 94 / 3⁴⁵
~~15. Mz 94 / 3⁴⁵~~ Es gibt zwei
Arten des Leben zu sehen = Entweder Kunst
oder Privatnotizen. Aber ich kann nicht mehr
malen, ich kann nicht mehr malen und ich
ängstige mich nicht dabei. Auch zwei Arten das
Leben zu sehen: In der Nacht aufstehen und zwei
Flaschen Bier trinken. Ich kann nicht mehr
malen und das macht mich haltlos. Meine Gram-
matik ist ein gepunkteter & gestrichelter
Unsinn und mein Satzbau ist nicht zum Weiter-
reichen geeignet: Wieder zwei Sachen weswegen
ich nicht mehr malen kann. Natürlich kann ich
nicht schlechter malen als ich gestern gemalt
habe. NICHT MEHR MALEN KÖNNEN heißt:
Heute nicht besser sein als gestern. Zufällig
habe ich keine Angst davor. Ich habe nur eine
Angst davor, zu übersehen daß ich nicht mehr
malen kann und deshalb wie verstrickt & gefangen
immer weitermale ohne tatsächlich noch malen
zu können. Wenn ich TATSÄCHLICH nicht mehr
malen kann, mache ich etwas anderes. Mein
Leben ist ein Glücksfall: Ich hatte eine Frau die
mir eine Tasse getöppert hat und aus dieser kann
ich in der Nacht Bier trinken. Ich erinnere mich

6212

an meine Frau die vor mir nach Australien
geflohen ist und neben mir liegt eine andere
Frau und ich denke an eine Frau die ich noch gar
nicht kenne. Sowas ist ziemlich Koppalarm.
Selbst WENN ich einen ordentlich Satzbau hätte:
der ändert auch nichts daran daß ziemlich Alarm
in meinem Hirn ist.

S P R E U

Auch zwei Arten das Leben zu
sehen: Bier trinken oder eine Frau haben.
Dabei rede ich jetzt nicht von sog. Sehnsucht:
Wenn man sich alleine glaubt, hat man keinen
Platz mehr für Sehnsucht. Im Alleinsein kann ich
keine Bilder malen ich bin dann lebensstot ohne
Punkt & Komma. Ich schreibe dann bestenfalls
Sätze ohne Satzbau und stelle mir vor in einem
Stadtwald zu wohnen. Ich stelle mir vor im

6213

E U

15.

3.

94

Morgengrauen in eine Wirtschaft zu wan-
dern und zum Frühstück Bier zu trinken und
ein Leben zu haben das Schmerz aushalten
kann. Ich habe schon immer viel vom Leben
verlangt. Neveerdings sogar einen Stadtwald.
ICH MÖCHTE EINMAL OBJEKTIV GEDEUTET
WISSEN WAS ICH EIGENTLICH MIT MEINEM
GANZEN KRAM BEZWECKEN WILL. Wie oft schon
habe ich gesagt daß ich am Ende bin ohne meine
Möglichkeiten auszuloten nur weil ich zu faul
dazu bin. D.h.: ich bin nicht faul, ich bin be-
quem. FAUL ist eine Frau nicht zu vögeln. BE-
QUEM ist: Es geht ja auch wenn man auf dem
Rücken liegt. Es gibt zwei Arten das Leben zu
sehen: Vögeln und gevögelt werden. (5404)
In Erinnerungen zu kramen ist leichter als sich in
die Zukunft zu denken. Das Letztere ist sogar

6214

etwas blödsinnig denn viel ist dabei bisher für mich nicht rumgekommen. Ich halte nichts von Utopien das ist ein Schwelgen in unbekanntem Erinnerungen. Zum Weiterleben brauche ich jedenfalls keine Utopie sondern eine Erinnerung die mir Hoffnung macht. Die Zukunft ist BEWEISEN MÜSSEN und hat nichts mit Utopien zu tun. Außerdem hat den Begriff UTOPIE längst schon das PHANTASIA LAND besetzt = viel schlechter machen die das womöglich auch nicht. Dankbar für Pragmatismus; mit Utopien holt man keinen Arbeitslosen von der Straße & sage dem mal er solle Bewusstsein erlangen: Dafür fehlt ~~ihm~~ ihm das Geld. Und die die das Geld haben, haben das Bewusstsein für mehr Geld. Rhetorisch womöglich schon wieder falsch und satzbaumaßig auch nicht in Ordnung. WELL, well, well: Mein eigens hochgelobter Individualismus meine Lebensuntauglichkeit als Kunst kaschiert mein Klassenkampf zwischen Herz & Leber meine Todessucht und Angst vorm Sterben. (6^H70)

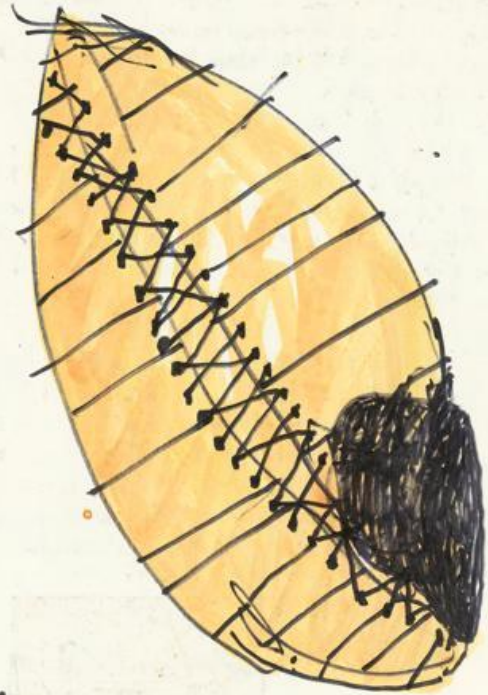
15. MÄRZ 1994:



6215

RUGBY

16.
März
94



22^H20

6216

16. März 94 Ich müßte ja morgen früh auf
um Keramik zu verladen und
23 H 06 momentan sogar Schneeflocken vor
dem Fenster aber auch noch Bier im Keller und
Jazz im Radio und 'i Bild wie nebenan in Groß
im Kopf und soll ich mal: Mich ungefähr bis
zum Sommer einschließen und das Hirn als rohe
Masse aus dem Fenster fallen lassen und DANN erst
wieder im Lebenswerk stolpern. Telefon: DU HAST
MIR GRADE NOCH GEFEHLT. Heute vor 5 Jahren auf
den Wochentag genau habe ich mit MH beim Benner
Karten gespielt und wie nebenbei erwähnt, daß ich
immer dann wenn sie Karten gibt, mit einem Herrn
auf dem Damenklo über Kreuz pissen täte. Wo-
möglich hat sie das beeindruckt. KANNST MAL
DAS LAUTE IN MEINEM HIRN ZUM
SCHWEIGEN BRINGEN?

Ich frage aber trotzdem nicht.



828

16. März 94 Das Schöne am Alltag ist, der er jeden Tag wiederkommt.

POESIE UND ALLTAG: ACH SO, DA SCHREIBE ICH MAL SCHNELL IN HOCHSCHRIFT, DAMIT DER LEKTOR NICHT SO VIEL ARBEIT HAT. SEIT PAAR TAGEN BIN ICH WIEDER DERMASSEN LEBENSKRANK, DASS ICH WENIG ESSE, VIEL TRINKE, LAUT SCHREIE ODER DEPRESSIV SCHWEIGE UND LAUT WAAGE DEUTLICH AN GEWICHT VERLIERE. ALS MENSCH WERDE ICH IMMER MEHR MEINEM VATER ÄHNLICH (LAUT HÖRENSAGEN); DIE KUNST WIRD DESHALB ABER NICHT BESSER. JE VERUNSICHERTER ICH BIN, DESTO MEHR SCHREIE ICH IN NOTWEHR. KUNST MACHT MIR ANGST: DAFÜR ZERBRECHE ICH MIR DEN KOPF UND FÜRCHTE, DASS MIR DABEI DER KOPF ZERBRICHT. DAS HEISST ABER AUCH: UMGIB DICH MIT LEUTEN, DIE WENN SIE DIR SCHON NICHT HELFEN KÖNNEN, DICH ZUMINDEST VERSTEHEN. ANSONSTEN: DAS HÄLT KEINE LEBER AUS UND WENN DIE WUTANFÄLLE TATSÄCHLICH VON DER



GALLE KOMMEN: DAS HÄLT AUCH KEINE GALLE AUS. UND WENN ES UMS SCHREIBEN GEHT: MACH DAS IN HANDSCHRIFT, DANN KANNTE IMMER NOCH SAGEN DASS LEKTORAT ZU SEHR INS SCHRIFTBILD EINGREIFT.

ICH MÜSSTE DEN DREH RAUSKRIEGEN IN EINER EINZIGEN NÄCHT EIN BUCH IN BUCHSTABENMALEN VOLL ZU SCHREIBEN WAS SPRACHE UND BILD ZUGLEICH WÄRE. GENAU WIE IM RICHTIGEN LEBEN BLICKT DA KEINER DURCH UND ICH TUE AUCH NICHT SO, SONDERN MACHE NUR BUCH-FÜLLEN MIT HIRNDREHEN. WENN ICH DAS JETZT RECHT BEDENKE SIEHT ES GANZ DANACH AUS, ALS GÄBE ICH MEIN: SOGENANNTE LEBENSWERK ZUMINDEST EINEN

EM

6219

PRIVATEN SINN. MEINE NERVEN SIND DERMASSEN ANBESPAUNNT, DASS ICH MEINE SORGENFALTEN AUF DER STIRN NICHT MEHR GEGLÄTTET KRIEGE. WENN ICH KEIN BIER IM HAUS HÄTTE WÜRDTE ICH MAGER SÜCHTIG. NOCH NIE HABE ICH VIEL DARUM GEGEBEN WAS IN ANDEREN VORGEHT, DIE MIR ZUMINDEST SO KHELECHT KOMMEN WIE ICH IHVEN KOMME. ICH HALTE MICH IM ÜBRIGEN FÜR FAIR. ICH VERSUCHE BLOSS FESTER ZURÜCK ZU SCHLAGEN ALS ICH EIA/ZUSTECKEN HABE. WIE ZUM BEISPIEL GEHT DAS LEBEN OHNE EIN GELD ZU HABEN, SICH ABZURACKERN UND TROTZEM NICHT AUF EINEN GRÜVEN ZWEIG ZU KOMMEN? AM ENDE IST NÄMLICH DER, DER SOWIESO NIX HAT DER BLÖDE. ICH BEHAUPTTE MIR JETZT NICHT DAS ICH VERNÜNFTIG GEWORDEN BIN: ALLERDINGS KRIEGE ICH EINE ANHUNG DAVON WAS ES HEISSEN KANN, DEN QUATSCH DER DINGE ZU DURCHSCHAUEN. IN MEINER SITUATION HEISST DAS: PASSE DICH AN ODER SCHREIBE DICH IN ZUKUNFT PAOLO SOLO.

17. März 94

0^h30

BISHER HABE ICH MIR NOCH NICHT EINGESTANDEN DASS MICH DAS LANDLEBEN NUR INSOFERN FUCHSICH MACHT, WEIL DIE DAMENWELT HIER SO PROGRAMMIERT IST WIE ES IHRE MÄNNER ZULASSEN. NICHTS DESTO TROTZ: AUCH HIER GIBT ES GEHEIMNISSE, BLOSS KANN ICH MICH VON DENEN NICHT ERNÄHREN. DIE BILDER WERDEN WOMÖGLICH EBENFALLS NICHT BESSER UND WAS GANZ PRIMA IST: IN 10 TAGEN WERDE ICH 45 JÄHRE ALT & DA MACHE ICH SCHON LANGE NICHT MEHR SO MIT WIE ICH MIR DAS FRÜHER VORSTELTE, ALS ICH DACHTE, ES TÄTE IRGENDWANN EINEN SINN JA MACHEN ÄLTER ZU WERDEN. VIELLEICHT FEHLT MIR JA

6220

9
17. März
FRAU UND RADAU, DASS GEFÜHLSMÄSSIGE WAS-
WEISSICH. MAL ANDERS GEDACHT: ANGENOMMEN
ES GÄBE EINE KRAFT IN MIR HERINNVEN ≈
WAS JA DANN DIE KUNST WÄRE, UND DIE
KÄME NICHT SO HERAUS WIE ICH MIR DAS BEI
DER MOMENTANEN LAGE DER NATION DURCHAUS
VORSTELLEN KÖNNTE: WIE SIE RAUSKOMMEN KANN
= JA DANN... DANN REGT SICH IN MIR EIN
JÄHZORN WEIL ICH MICH GEHINDERT FÜHLE
UND NUR MEINE ERZIEHUNG IST MIR DANN
NOCH IM WEGE. IMMER NUR IM KREIS LAUFEN
MACHT EINEM ~~DEIN~~ COMPASS KAPUTT,

TATSÄCHLICH HAT ES EINE SPUR
GESCHNEIT, IM MÄRZ WIEDER WINTER ODER WIE
SÄGE ICH ZU DIESEM CAPPES?

MOMENTAN NOCHMAL »GENTLE
GIANT« DIE ERSTE IMCD-GERÄT: ERINNERT
MICH AN N UND WEISS NICHT WIESOWARUM UND
WEIL NACHT IST ERINNERT ES MICH AN HÖHR-
GRENZHAUSEN AN SICH = WIRTSCHAFT, HIER &
DA MAL 1 MÄDCHEN UND GEREGLTE ARBEIT.
(FUNNY WAYS).

ALLERDINGS: LEKTORENMÄSSIG REDE
ICH IN JEDEM SATZ VON HINTEN NACH VORNE
UND ICH MÖCHTE NICHT MEHR AHNEN WAS IN
MEINEM KOPF VORGEHT, WENN ER ERSTMAL
WIRKLICH DURCHGEKNALLT IST.

BILDER SIND SCHNELLER GEMALT
WIE ICH EINE SEITE IM BUCH VOLLSCHREIBE:
MALEN GEHT SCHNELLER ALS LÜGEN.

UND NOCHWAS FÄLLT MIR AUF:
(1719) MAG JA EINE GEWISSE SCHEU SEIN, EIN
WEISSES BLATT PAPIER VOLLMALEN ZU MÜSSEN.

6221

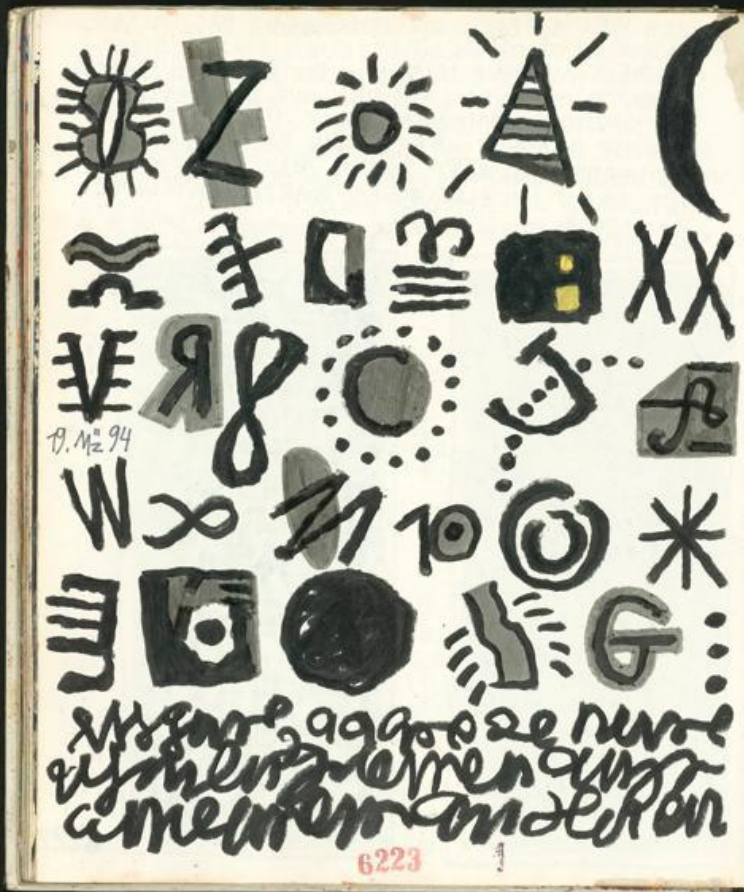
EINE WEISSE SEITE VOLLSCHREIBEN. DAS IST NUR
SPASS & VERGNÜGEN.

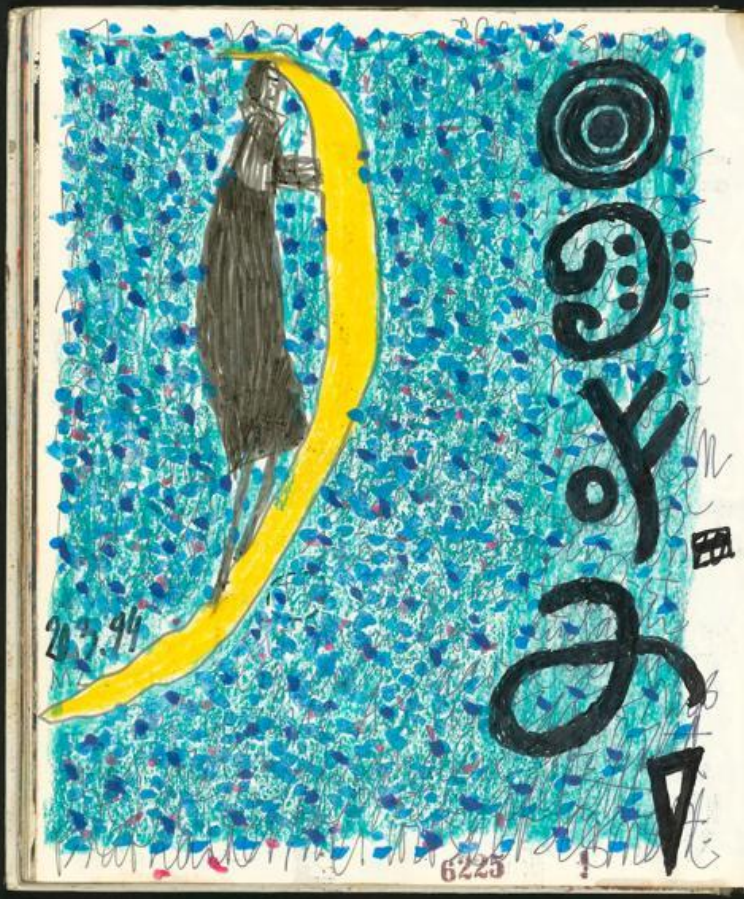
DIE KUNST UND SEINEN INDIVIDUALISMUS AUS-
LEBEN ZU KÖNNEN, IST AUCH NUR EINE ANLEIHE
AUS KÜNSTLER-ROMANEN. DIE K U N S T AN
SICH IST GENAUSO UNFREI WIE DAS TÄGLICHE
BROTVERDIENEN. BLOSS: WENN MAN ES GESCHAFFT
HAT, DANN IST ALLE AUGEN WARTEN AUF DICH.

18. März 94



6222





März

⊕ »SPRACH'S UND GING « für LAUTLOSES SPEKTAKEL.
= Zeitungen mit weniger Umfang (höchstens 30
Seiten) dafür sorgfältiger überarbeitet. Das ganze
Projekt durchziehen, damit alle Zeitungskolter
präsentiert werden können ODER: Wie schon mal
geplant, die Zeitungen in Objektkästen bauen =
2 oder 3 Zeitungen.

22. März 94

⊕ Zwar fällt mir auf, daß ich immer mehr zu De-
pressionen neige, mag aber nicht daran denken,
jeden Tag in einem Euphorie-Schub zu stecken:
Da wird man doch komplett unempfindlich seiner
Arbeit gegenüber. Gut gelunte Scherße.
Wieso aber denke ich, daß mich Depressionen wohl-
samer machen & daß deshalb (eventuell) die Bilder
besser werden? Denke ich ja am Ende gar nicht: denke
mir, daß ein klarer Kopf für die Kunst gut ist DENN:
WENN Kunst frei sein soll, kann sie nicht mit
einem unfreien Kopf gemacht werden. Und jetzt: Fülle
ich in Depressionen weil ich mich unfrei fühle oder
fühle ich mich im Zustand der Depression unfrei?
Aber mich FRAGE: Bin ich überhaupt depressiv? Schief.

Handwritten scribbles and symbols.



6227

6228

26.3.94

26-
3-
94

229

6230



Gut & schlecht in der Malerei wird noch lange nicht von wirklichem Gut & Schlecht bestimmt, weil: Gut & Schlecht gibt es in Wirklichkeit nicht, sondern nur im Kino, wo der Gute einen weißen Hut und der Schlechte einen Stoppelbart trägt. In der Malerei geht das so: Die Malerin gefällt uns Herren nicht von ungefähr = Aber Hallo!, auch der Farben schöne Pracht auf das Beste angeordnet und auch prima Geste im Pinselschwung und eine Verabredung steht nach der Vernissage deutlich ins Haus, mit anschließender Besichtigung des Bettvorlegers. Das macht zusammen: Prima Bilder = Gute Kunst. Jezz zwur: Die Malerin sieht zwar gut aus, hat aber schon was vor heut' abend, auch sprach sie eben mit uns Herren unsympathischen Personen, die sie zu allem Überflus auch noch zum Essen einladen und es deutet sich schon beim ersten Vernissage-Schmaltzbrötchen: über den Bettvorleger wackelt heute nacht bestenfalls ein kalter Bauer - ja dann: Ziemlich schwache Bilder schuf die Dame, die sind uns ganz stark einerlei und obendrein wahrhaftig schlechte Kunst. So geht das. Und jetzt red' mir noch einer von Wirklichkeit wenn er zur Malerei Gut oder schlecht sagt. (3H11)

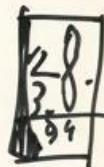
•••••
Gucke mal, sage mer jezzema so: Es treibt hinaus der Jähzorn die letzte Spur von Hirn & Verstand und es ist niemand mehr da der einen einfängt - dann kann man nicht mehr so tun, als ginge man nicht zum eigenen Begräbnis. Höchste Alarmstufe. Will man zuerst gar nicht wahrhaben, war doch schon immer so. Eben. Aber schnell isses zu spät.

•••••
Angenommen, ich tät' Namen erfinden die hervorragend in eine Geschichte passen und das gäbe genu den Touch Autentik, den eine erfundene Geschichte unbedingt nötig

6233

hat: Dann ginge das in Etwas so: Gert von Bockbattersmann - was? ... siehste: so gut ist das gar nicht einer geschichte ohne Handlung einen Namen zu geben.

•••••
Was ich mir im übrigen schon lange mal ausdeuten wollte ist, warum man ständig behauptet, daß die Kunst etwas mit dem richtigen Leben zu tun habe sollte. Ist sie dann leichter zu erkennen, besser als schwerste Wichtigkeit zu akzeptieren oder wackelt dann der Bergwanderer weniger am Abgrund entlang? Ist es vornehmste Aufgabe des Künstlers das Leben zu illustrieren, d.h. 1 Bild vom Leben höchst intelligent wider den tierischen Ernst und am Besten in Knallbunt wie die schöne Paranoia ... nicht? Was aber dann?



3H35

6234

29



Mz.

94

30. 2X LAUTLOSES SPEKTAKEL

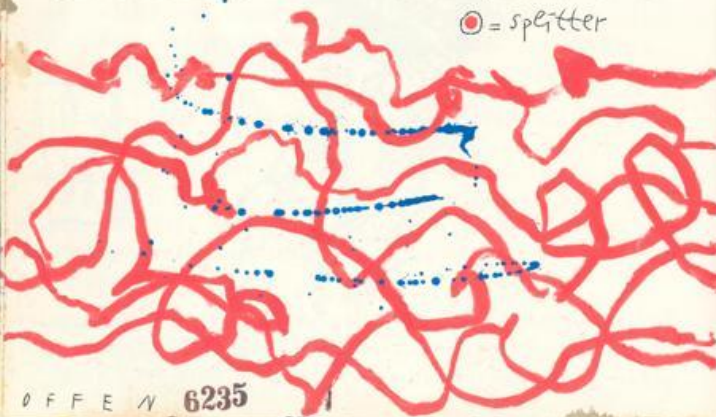
In Hilgert vorgezeichnet 1.)
»sprach's und gung« / 2.) »Zwo
Herren im Zeichen« (nicht als end-
gültiger Titel). Gleich noch zwei
LAUTLOSES = 1.) »offen / dicht« =

3. Am Anfang der Zeitung steht
»offen«, am Ende steht »dicht«
und die ganze Zeitung ist ein hoch-
projiziertes geklingel in Schwarz.
2.) »Schwermere« = Verfremdete
Schrift, stark vergrößert und egal
wie gut lesbar.

94

H I L G E R T

○ = splitter



OFFEN 6235



6236 DICHT



7. April 94

6237



6238

2.4.94
RHAUNEN

Ganz klar = heutzutage
gibt es KULTUR sommer,
- auf dem Land / - in
Wenigütern / - tage
wohin man gucken
(& blind von werden)
kann und wie weit
man sich fährt. Prima,
ganz prima. geboten
werden die üblichen
Renner, bekommt aus
Finke & Fernsehen,
damit für den Ver-
mutzelter das Risiko
möglichst gering ge-
halten wird. KULTUR
ist inzwischen also
Freizeitgestaltung, was
nicht das schlechteste
übel ist, bloß - kriegt
man tatsächlich KULTUR
geboten & MUSS (heutzutage immer deutlicher)
Kultur nicht elitär sein?
Anstatt KULTUR SOMMER
usw., sollte man besser
UNTERHALTUNGSTAGE
sagen. geht womöglich
schon keiner hin dann.
(134)



6239



EDWIN SCHÖN =
Kubismus im Mittelalter

21
/ 4
/ 94

' > auf 8 cm < '

6240

X. 00000

9.4.94



H A M D P

5+	8+	3+	+12
8+	13+	+13	14+
2-	1+	+21	17+
22-	+7		+27
-34	-29		7
-52	-27		13
-64	-19		-21
-56	-25		-19
-52	-19		-14
	-43		



6243

9.
April
94



6244



10.
Apr
94

Kulturzeitung Blatt N° 5 ...
Pfullendorf, den ...



12. 4. 94



Handwritten text in purple ink, partially obscured by large blue and black stylized letters 'XXX' and two curved lines.

6245

1

Handwritten text in purple ink, forming a dense background. A black stick figure with a crown-like head and blue rectangular blocks on its arms is drawn over the text.

12.
4.
94

6246





15. APRIL 94

16. Apr 94
DRAUSSEN / HILGERT



500



50
50↑

6251

1

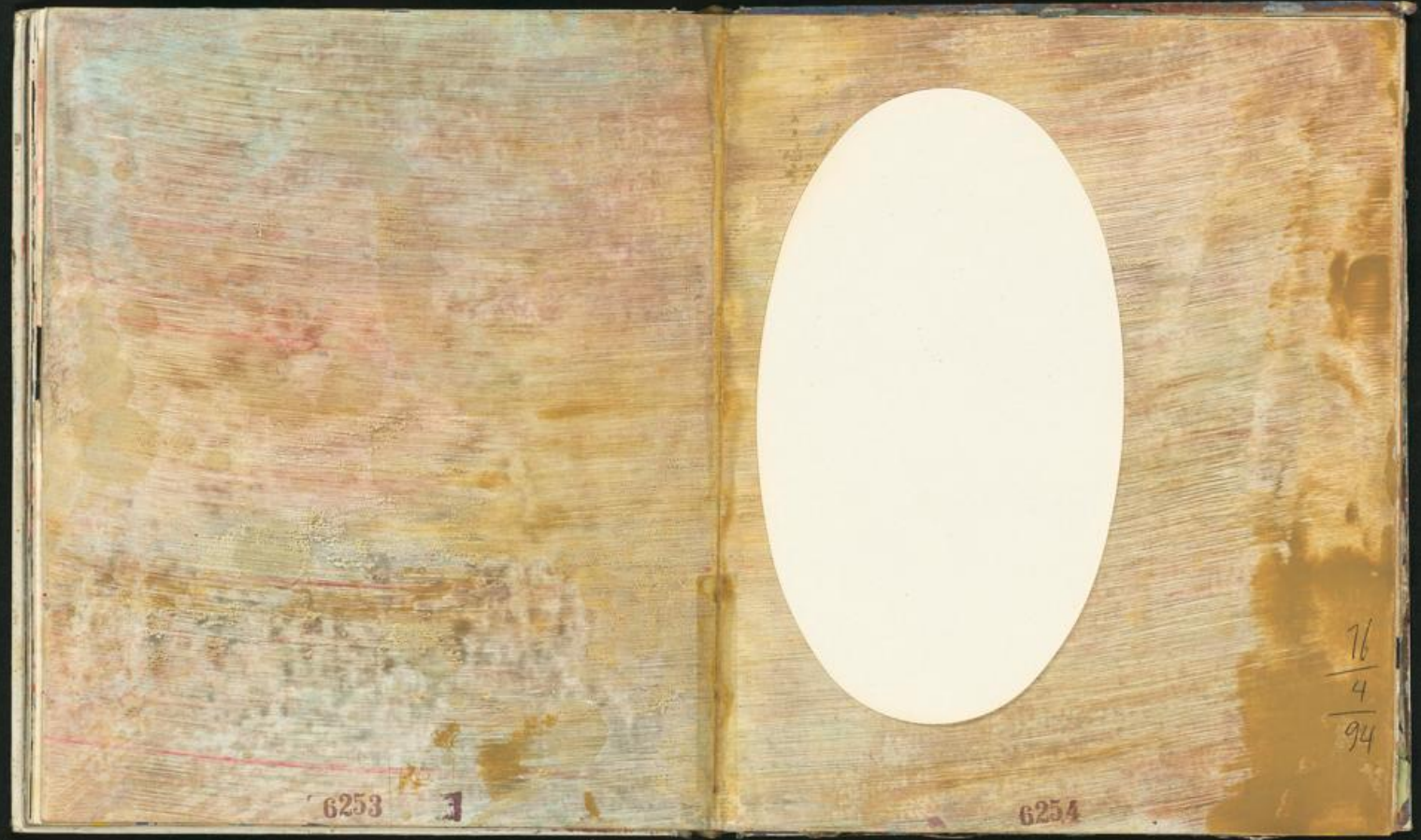
6252

6253

3

6254

$\frac{76}{4}$
94



17.4.94 / 1448: Mat zu gestern = Unter dem Dach vom Schuppen in Hilgert Leinwand versaut wie im schönsten Rausch zu Hütte. D.h. wie im alten Haus, da ich bei UHW fiberte, daß ich endlich ein Atelier bekomme, in dem ich so malen könnte wie ich es mir im besten Fortblin vorstellte = wobei »Kirchen« heute zutage ganz anders aussieht als 1987.
jetzt behilfte: Vom Malen wollte ich notizen und momentan KEITH JARRETT auf dem Plattenspieler und jetzt ist Zustandsbericht in der Glück-suf-Kompfbahn = DA KANN MAN GLÜCK HABEN, WENN DAS HIRN AUF HAT.
Was ich sagen wollte sind Nebensätze. Was ich sagen will ist lose Handschrift. Und Musik ist soieso besser. EYES OF THE HEART, nicht umsonst eingespielt, das kriegt doch allemal die Herzen in Schwingung versetzt. ICH BIN JA AUF DER NÄXTEN VERMISSTAGE HÖCHST-PERSÖNLICH NICHT ANWESEND - KANNSTE DEINER FREUNDIN SAGEN. « Konnte durchgeben und weiter sagen, daß ich noch nie so gerne in den Schnee gesprungen bin (die Handschrift hat sich verändert / die Frauen werden mal die & die / der Schmerz tiefer und das glück schneller und die Tage

6255

immer mehr wie Nichte alleine.) Mußt aber auch sagen daß man einem Schreiber nicht die Hand halten soll -
~~pragmatisch~~ geht Schreiben nicht.
Eine große Angst habe ich vor dem Tod und es ist nur noch eine Frage

2425 = Anderserseits: Schon mal eine Mücke durch das verdoppelte Fenster rasch gesehen; genau DAS hätte ich für ein Nachtprogramm. DEWEY REDMAN - Sax und CHARLIE HADEN - Bass und PAUL MOTIAN - Drums und insgesamt = SCHWABENHEIM mit Bernardo Musik hören; das ist auch Nachtprogramm und ich höre den Morgen schon anläuten. Ist eventuell übertrieben, wenn ich es tue ist es übertrieben, aber sag mir doch mal kurz: gestern habe ich unter dem Schuppenschirm gemalt und das = DAS war ein Glücksgefühl, das kriegt ICH nur auf dem Land, da konnte sagen: EIN MALER MUSS IN DER CITY LEBEN, ich was: Es langt vollkommen, daß ein Maler überhaupt lebt und der alte BRAUN Plattenspieler brummt.



6256

17.4.94

2 H 47: JOAN BAEZ »DIAMONDS & RUST« = ziem-
lich zum Weghören, wenn sich die
beliebtesten Melodien nicht wie L. COHEN zu-
hören. Ansonsten, schwarzer S. BAEZ - Verschnitt.

Möchte mal wissen, wie sich 1 Künstler immer
wieder was neu befindet, wenn er kein Konzept hat.
Und HAT er 1 Konzept, dann hört er bis zur Blödsinnig-
keit dran fest. Das aber macht den Ruhm aus.
Auch kann es sein, daß der Ruhm lust
verliert und deshalb das Konzept hervorragend
zusammen geht. Was aber sagen die Frauen? Am
Ende sind die noch bössertiger wie sie der schlimm-
ste Kriminal - Roman der 20 iger Jahre dar-
stellt. Denn es ist nicht zu leugnen, daß die
Frauen trotz aller Emanzipation deutlich
lebenswerter werden als aller Unsinn der Welt &
Umgebung.



- 3 H 12: MOUSTAKI
- DANSE... 3 19 LE AMIS... 370
- RIEN N'A CHANGE... 430 LES MARCHANDS... 220
- MARCHANDAGE... 220 HIROSHIMA... 240 SE SUIS
- UN AUTRE... 240 LA LIGNE DROITE... 247 LA
- LIGNE DROITE (Interprétée par BARBARA)... 245 LA
- ROSE DE BAALBECK... 700 17 ANS... 220

Das jetzt ist Erinnerung an den Wohlfühler
Hof - Lisa & Bernd und Pit Sorrieso. Noch 22
Jahren ist mit 4A ROSE DE BAALBECK noch im

6257

oh, weil ich damals im Bett lag = noch
lange nicht so endgültig wie heutige-
tage und ich glaube Fre. I schleppte die
LP an und dann COHEN und 8 Jahre später
sagte N = Der Moustaki dieser Schückeria-
greis - Heutzutage macht ALLES Heimweh:
Im Alter kriegt man kaum noch einen
Tag ohne Erinnerung geboten und die
Schicht wird einfach nicht besser. MOUSTAKI:
Kann ja sein, daß ich heute sentimental
werde was mir früher nicht im Hirn ein-
belang.

(X)
SENTIMENTALE REAKTIONEN. ~~.....~~
"The Bunch of Lonesome Heroes"

Jesus = Angenommen = Spätwerk =
Sagt man doch ziemlich schnell = Der alte
Dapp dodelt um verlorenen Dödel und des-
halb muß das Werkwerk im Malenswahn
stark Einfluß nehmen... " = aber HALT
MAL! Was soll man denn sonst noch im
Alter tun, wo es in der Kunst doch so
überreich darum geht, dem Leben zu
sagen was Leben ist. AALSO = Der Künstler
hat seine höchstpersönliche Werteplogue
voll im Griff und SELZ deutet er an,
was mundenben geht und womöglich
wolt er das auch noch verschlüsselt

6258

auf den Kniepunktlich. VSW sage ich,
nehme mich nicht in der Großstadt
verliere aber den Überblick was Hand-
schrift betrifft. WAS? WAS SAGE

ICH DENN DA? Anstatt an den
Fingerzögeln zu kauen (& die vorher
oho-bräu einzuführen), stelle ich im
Grün das Fdding Fongfragen.

**ABER HÖRE ICH NICHT
E-MANSTAKE** → **MANSTAKE**
die leeren über den Vorwärtsfall,
die Musik über schlicht und ergreifend.
Der Schnaps macht die Ohren blind. Das
Herz macht kaum noch in Angst. Der
Kugelschreiber liest nicht mit. » THE
MAN WHO WAVED THAT LIFETRAIN. «

3^h50: **ZEIT** die wunderbare Vor-
stellung die Kraft zu haben sich durch
den Hohlkörper zu schießen / **ZEIT**
die Kraft zu haben sich durch
den Hohlkörper zu schießen / **ZEIT**
die Kraft zu haben sich durch
den Hohlkörper zu schießen / **ZEIT**

[6259

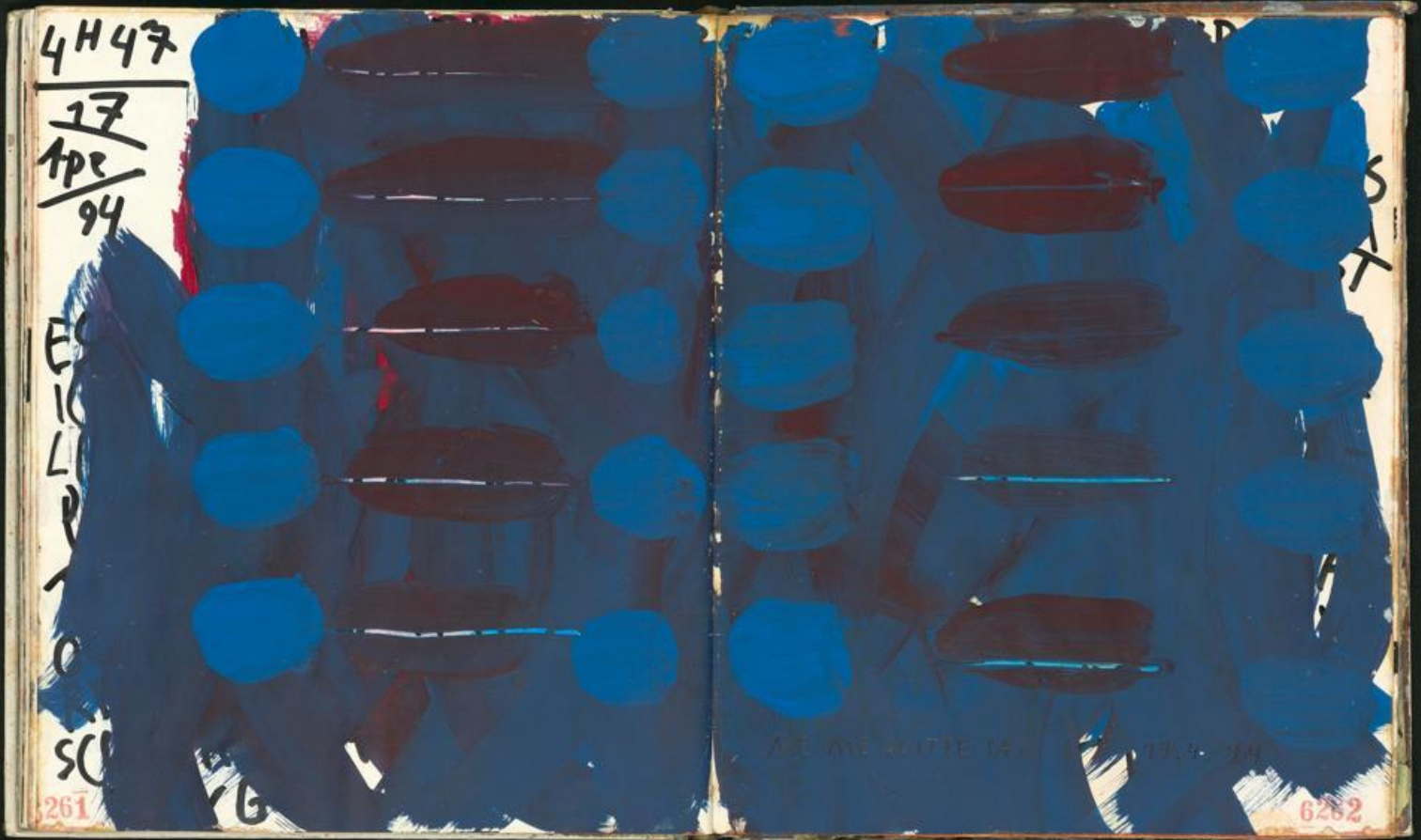
ELECTRIC
LADYLAND und keiner weiß was weil
ich gesagt habe = ICH KANN MIR DEN
TOD NICHT DENKEN. Ich habe AUS =
DENKEN gemeint und ich habe ihr
gesagt: Das Leben ist verborgene Schrift
HANDSCHRIFT

JACQUES BREL
Auch wieder Musik wie vorgelesen:
Konnte Rock raus mahlen: Wird
aber NICHT glaubwürdiger = NEXT von
Alex Horrey

KANNZEICHEN, L
LOTTOZWEICHEN, L

**AABER = MUSS MAN ZAHLEN SCHREIBEN WIE
IM VORRAUS. UND ZE Z Z. BÄUME IM
SCHNEE / DIAMANTEN IN DER ASCHE /
BILDER TOD / DIE LEGEN DE //**

6260





28.4.94 JACQUES BREL »NE ME QUITTE PAS« :
 AU PRINTEMPS (1958) 3:40 NE ME QUITTE PAS (1959)
 3:38 IL PEUT PLEUVOIR (1954) 1:39 VOIR 2:22 J'EN APPELLE 2:47
 JE NE SAIS PAS 3:10 LE PROCHAIN AMOUR 4:22 HEUREUX 2:48
 LA BOURÉE DU CÉLIBATAIRE 2:21 DEMAIN L'ON SE MARIE 2:30 LA
 COLOMBE 2:52 LA MORT 2:42 MARIEKE 2:40 SUR LA PLACE 3:35
 SUR LA PLACE 3:35 IL VOUS FAUT REGARDER 2:20 L'AIR DE LA BETISE
 3:45 LA HAINE 1:53 LES BLES 1:46 SEUL (1959) 3:15 QUAND ON N'A
 QUE L'AMOUR 2:33 LA NUMIERE JAILLIRA 2:53 IL PLEUT 2:31 LA
 TENDRESSE 2:32 LES FLAMANDES 2:25
 Nach J. BREL den Wiener Knatschpitter ANDRÉ HELLER
 »BEI LEBENDIGEM LEIB« = Süßholz für Intellektuelle, womög-
 lich schwer befreundet mit ERICH FRIED. »Die Gesetze des
 show-Business können mich eigentlich am Arsch lecken.«
 Und in geübtem Sprechen des gebrocheneren Mannes
 kommt zwischen den Liedern Wiener Blut in phan-
 tastischem Gewand. Darf man kein Bier bei trinken,
 kerzt man die Hölle auf Erden tortensüß gesungen, was
 dann schon längst keine Hölle mehr ist. Und wenn A.
 Heller eines Tages ein Criminal schreibt, dann kommen
 mit Sicherheit DERRICKS bei raus. DAS SYSTEM 2:39 WIENER-
 LIED 1:05 WENN I AMAL STIRB' 1:20 IM VOLKSGARTEN 2:25 DENN
 ICH WILL 2:57 DU, ENGEL, DU 2:53 DAS BERÜHMTE JEAN HARLOW
 - LIED VOM 4. OKTOBER 1970 0:41 RUDOLFO VALENTINO 0:46
 GRETA GARBO 2:31 SOZIALE UNORDNUNG 0:30 ANNA 5:04 UND DANN
 BIN I KA LILIPUTANER MEHR 3:38 LÄRM VOR DEM HAUSE 2:06
 WAAST ES EH 3:12 DIE BLAUE DES HERBSTES 2:54 SEI POET 2:33 A
 GEDICHT FIA D MOVI 2:12 ALLAN 2:32 DER CHAUFFEUR 2:20 VOM
 SUCHEN UND VOM FINDEN 3:23 HALLELUJA 2:52 HELLERS THEMA
 0:47 DIE WARREN DES KÖNIGS.

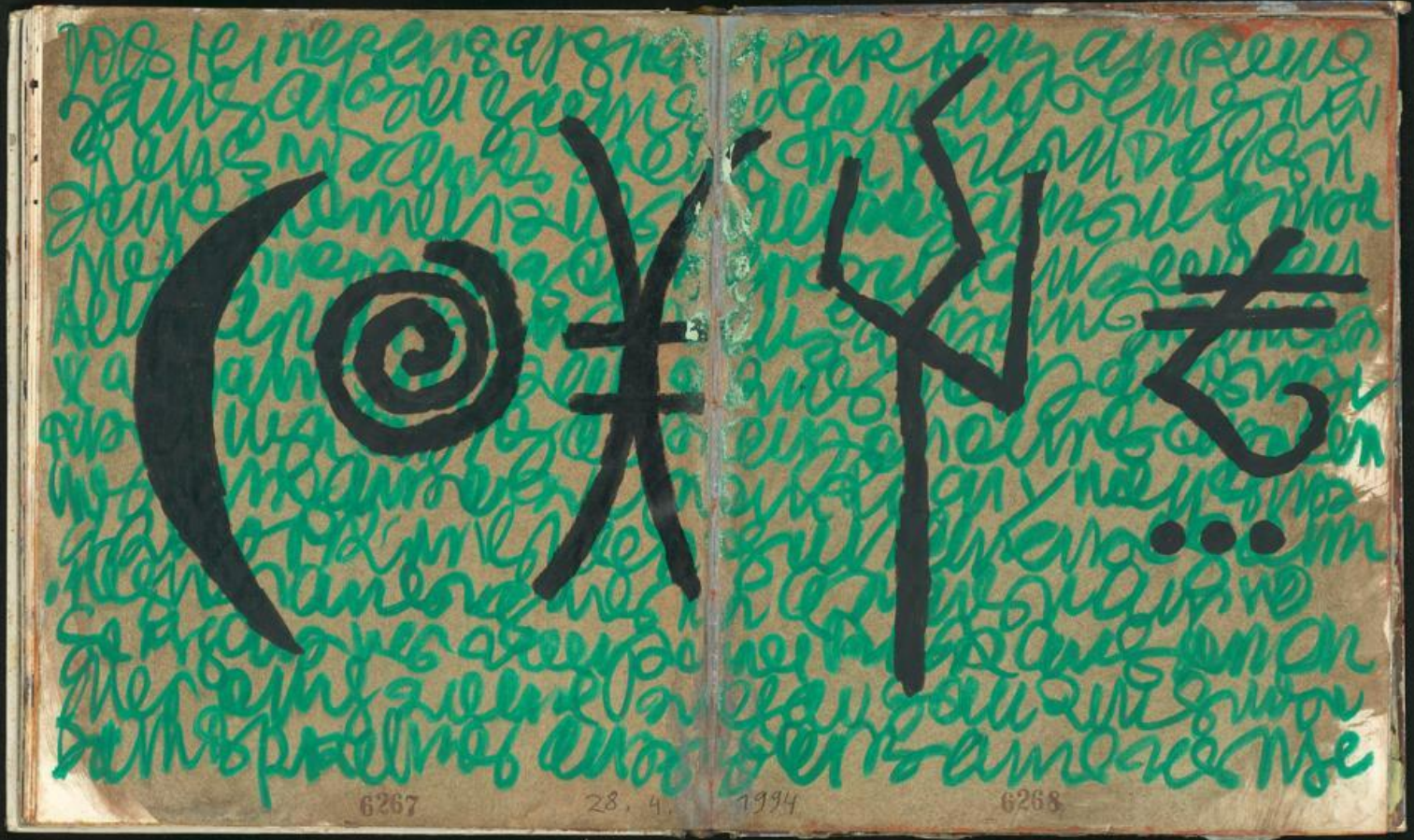
10^H76: Schwer die eigene Sprache zu finden, wenn man
 sein Leben beeinflusst war von dem, wovon man allge-
 mein beeinflusst werden sollte weil man nichts eigenes
 hat, wie einem gesagt wurde.

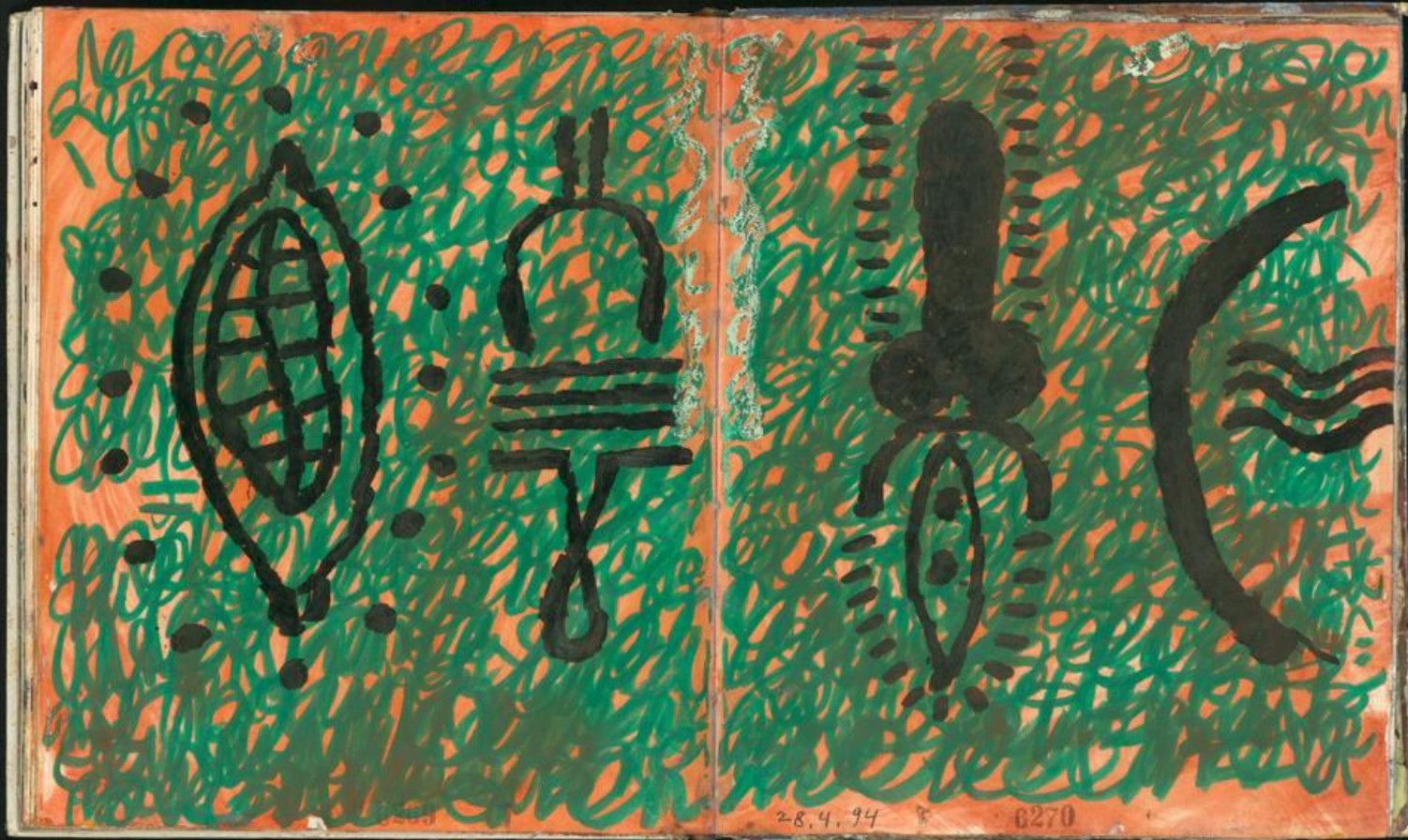
28
4
94



6265

6266







28.4.94

6271

6272

28
4
94



28
4
94

6273

28,4,94

6274

28.4.94 HILGERT: Ungefähr 20^H MESZ und immer
hoch draußen = Bilder / Zeitungen und
Collagen = ziemliches gesonne und jetzt MÜDPEMIERT
und 2 Flaschen Bier über Stunden und mal rüber
gucken zum Nachbar Remy, wenn der ein Bier
mittrinken täte, dann könnten es für mich auch
zwei werden. X

28.4.94 "Auch wenn ich nicht der Meerwein bin / so krieg'
ich doch Collagen hin." Soviel zu gestern:
unter dem Vordach Bilder vorbereitet und das kam mir
wieder mal wie eine ordentliche Schlamm Schlacht vor = im
besten Sinne gesagt und gefuhrwerk. Am Abend müde
und das Gefühl etwas getan zu haben. ARBEIT GUTT - LEBEN
GUTT. U

Vorgestern mit Aloys Rump durch Boppard spaziert, retour
am Rhein entlang und uns kam der Gedanke nach einem Glaserl
Wein, die Wirtschaft aber öffnet erst eine Stunde später. Macht
ja auch nichts, aber: Watt haben wir doch für ein schönes
Leben, sinnierten wir, zwar quälen wir uns oft genug an der
Kunst, aber wir können bestimmen was wir machen, von den
Glücksmomenten wenn was gelungen ist ganz zu schweigen. Und
wenn wir um 14^H ein Glaserl Wein trinken wollen, uns in eine
wunderbare Rheinwirtschaft setzen wollen, dann müssen wir
nur warten bis 15^H geworden ist und die Wirtschaft ihre Türen
öffnet. So einfach geht das. Und ich nenne das eine wahrhaftige
Lebensfreude. Und malen können. U

6275

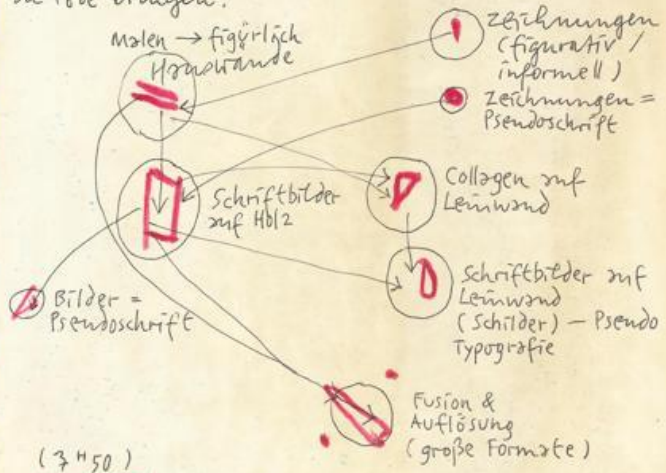
7

28.
4.
94

6276



30.4.94 / ML In Hilgert gestern 3 Bilder 60x80cm fertig gekriegt, von denen ich jetzt sagen kann, das ich sie gelten lasse. Aber nicht: Diese Art Bilder kann ich wie ein Programm abspulen und in einer Woche hätte ich 20 Bilder, die allesamt in einem sog. Stil gemacht sind. schwer deutlich Wiedererkennungswert. WIEDER ERKENNUNG = WERT. Wo aber bleibt die Schwierigkeit - die Auseinandersetzung mit dem Bild. ~~das~~ ^{das} SUCHEN heißt nicht irgendwas zu finden und ~~das~~ ^{das} zu Tode bringen.



(3150)

6279



6280

7. MAI 94



»Mach mir das Leben nicht starr.«
So zwar die Augen geöffnet, aber genau
das wollte der Herr Rheinländer nicht
denken, sondern einen verwobenen
Geschichtszusammenhang der Güteklasse:
»Vorch liegt die gute Form in den
Denken, dem Auge fester Schluss,
Ferkert es unter den Liedern, doch
komm mir nicht mit Fahrverbot.
Jetzt Glockenarscheln. Sonntag und
Feiertag zugleich = Arbeiterpech.

Jetzt Kaffeemachen. «
Andererseits: Mir sind
nich schon mal leichter
Sätze in den Kopf gefallen,
wie ungebremster Übermut
und es ging nicht darum
was ich schreibe, sondern
wie ich das Schreiben am Laufen
halte. Die übliche Unterbrechung:
Widme dich deinen Vorgesetzten. ☒

Worum aber fällt mir die Depre-
sion des Wutausfalls in die Seele? Weil
ich in mir drinnen den Anseh
nicht zusammenkneifen, eher
würde ich zum Totschläger. Eine
heftige Wut bis mir die Gedanken-
luft weg bläht und das Gefühl
am Leben = was ich so mein

6281

7
2
9

Leben nenne gehindert zu werden. Schwer genug
sich mit der eigenen Arbeit zu erfinden = der Spaß
bei der Sache ist der Überwindung von Bild →
Vorstellung vom Leben → Hoffnung auf neue Bräder.
Das dachte mir der Psycholog, wie ich mich mein
Lebtag abmühte und gehindert wurde. Ich fühle
mich von klein auf nicht bestätigt, sondern ge-
hindert; ermuntert wurde ich erst dann, wenn ich
mit Gewalt das machte was ich machen wollte und
am Ende war der Beweis »Alles nicht so blöd - das
haben wir ja immer schon gemacht.« Ich rechne
meiner Mutter hoch zu, daß sie sich so verhalten hat,
daß ich keine Frauen mag die einen Muttersatz
abgeben könnten. Der Maßstab für die Arbeit ist
ganz allein in einem selbst und der ist nicht
einfach so da, diesen Maßstab muß man sich er-
lernen und aufrichten und mit Glück bewegt man
dabei gehalten. Dieser und jener hat einen Zentimeter
mit aufgebracht; das meiste habe ich alleine gemacht
und gegen alle Widerstände. Und weil das Leben wie
Seegezug ist, bin ich jetzt mal wieder auf der Welle:
Ich mag nimmer so tun als täte mich nichts von
der Arbeit abbringen können. Alles bringt mich ab-
und macht mir Depressionen = Nicht arbeiten können
heißt Depressionen kriegen und diese werden noch
innerlich und verwandeln die Seele in einen Wutausfall.
So oder ähnlich geht das. Und nebenbei bin ich
es selber der sich am Arbeiten hindert: indem
ich meinen selbst aufgestellten Maßstäben nicht
gerecht werde. Dafür aber ist der Psycholog zu-
ständig. ☐

6282



Auf den Kopf
der schockfrisierten Frau
des Generalanzeigers brannte
Kirchenuhr 12X Schlag und
Hitze ohne Schatten. Maul-
schräge. Die Haare wie er-
wähnt und oberhalb der Haare
der Horizont. Schweigen.

Rehborn, 7. Mai 94, 12^H15:
Die Luft ist noch frisch, der Planet aber
bräzzelt wie in der Jugend, als wir noch
keine Kleider hatten die wir ausziehen konnten.
Später kam Ruhm & Reichtum und der Planet
knallte unverdrossen und der Kopf bekam
Hirnsengen und der Gedank kriegte schnell
nicht mehr die Kurve. Auch Zecken, die ent-
fernt sein sollten. Die Luft war frisch, die
Apfelsinhaut schon pellig, der Sonn gab
Kraft & die Jugend gesellte sich weit in den
Hintergrund. Ziemlich Gott in Frankreich.
≈ L'Ayrulle aber war Regen in den Cevennen
und am Morgen hatte der Liebe Frau keine
Kleider an die sie ausziehen konnte. Nun
aber: lange der Sonn aufm Kopf und erste
Anzeichen von Bimmeln herinnen. Eine er-
fundene Figur ist eine Erfindung, macht das
Leben gelegentlich sonnenbraun, mehr aber
nicht. Ich habe ihr gesagt: »BEVOR DU MIR
EIN KIND GEBIERST, GEH ZUERSTMAL ANS
TELEFON.« Dann könnte ich mich eher
auf Grozschrift konzentrieren, dann
gäbe es kein Gegrügel aus Nachbars 6284

Garten, in den der Sohn weniger deutlich brennt.

7. MAI 94



Eines Tages, dachte der Künstler bei sich herinnen, eines Tages wohne ich bei einer Baroness auf einem hohen Schloß, fühle mich wie ein König, male bunte Bilder, esse nur vom Feinsten, trinke den besten Grappa, wägele das Dienstpersonal und bin auch sonst guter Dinge.



In meiner Jugend, als ich noch arm & unberühmt war, hob ich gerne Blumen an die Wand genagelt. Später waren es Frauen die mich schnell ermüdeten.



6285

Der Vatter schwelgt im Seidenstrumpf des Surreal: Die ganze Familie wieder Max-Ernst-Plage am Nachmittags. Die Tochter = Bischöfe trennen sich ungern

vom Messwein und deshalb wird etwas übereifrig am neuen Freund gefuhrwerk. »Schnauze, Vatter!« Der Mutter ist wenig nach G'schlechtverkehr = a) die



1. MAI 94



Hitze b) die Migräne c) der Liebhaber d) der Nachbar im Garten = ebenfalls ein Surrealist.

Alle Neune von sich gestreckt kommt der Kegelbruder in holzfarbenen Shorts auf den Hof. Sofort enteignet die Tochter ihren Freund. Dieser jetzt Hängen im Schacht. Der Vatter »Prima! Hat mir sowieso nicht behagt, der Blödel.« Die Mutter erneut: »Schnauze, Vatter«,

weil: a) der Mann redet schwerdummes Zeug b) ihr Liebhaber darf keinen schlechten Eindruck kriegen c) die Frau an sich behält nun mal gern die Blechhose an. Resignation im müde gesenkten Auge des Vatters. Halbschlaf. Nun Träum im Dämmern (für später). Die Damen Mutter & Tochter ahnen Gelegenheit = schnell den Freund der Jungen vergrämt, der



6286

stolz aber dumm den Hof verläßt und damit dem Kegler freie Bahn gibt. Spottdrossel am Hauskännel, die Lachtaube ebenso = kringelt sich das Gefieder glatt vor der Brust. Der Vatter ahnt zwar, schläft aber. Deshalb der Rest der Familie = Nun



nicht mehr ziert der Kegler seine alle Neune. Die Damen packt es brausend, sichtlich ergriffen ergreifen sie den Kegel und AH & OH bricht sich im Hofgemäuer als Echo der Lüste. Jetzt Traum des Vatters = Stumme Unzucht trieb mich hurtig an den Bettalt ihn nicht an meiner

spättern Tochtermutter -- Gräswoagen -- noch war nicht Nebel, bloß Mücken um den kreiselnden Arsch meiner Sexualpartnerin ich damals mit dem festen Griff eines bulgarischen Kranführers mein Star hing noch farbenfroh zur Hose raus erst viel später kam der graue Siehtnixmehr in das blaueädrte Unding. Der Vatter räkelt sich in der Hängematte - Traumschub: Viel Weibervolk mochte es biblisch und in Stellung ging ich gar gerne als Missionar und schwall mein Herz stark an am Banner wehte streng der Augen Glanz



6287

und Beten in bebender Stimme auch viele AH & OH die sich in hohen Kirchengängen von der Messwand brachen wie Echo im Gebirg oder die Hilferufe unseres Herrn Jesus im Tabernakel und nicht zu letzt = In schwarz / weißem Beichtgeheimnis sprang die Nonne von der Motte und blind bügelt der Falter seine Schwingen und schmettert ab die Bedenken des heiligen Vaters auf dem Stuhle zu Roma. Wieder Räkeln des Mannes im Leichtschlaf, Mutter & Tochter beben im gemischten Dreierpack, hoch in Gang die vollautomatische Kegelbahn. Ohne Einsicht des Hofgut, keiner merkt Sünde; der Maibaum aber wendet sich. Jetzt wieder Traumvatter = Damals als ich mich ungebremst dem Sexual verschrieb keine Ottomane mir heilig blieb mich mächtig am wollenen Unterzeug unserer Nonnen als Lügenpapst in feuchter Betkammer klamm vor der Hölle verheimlichte da war es nicht als wäre die Damenwelt von Kegelbrüdern übervolkert die Migräne war ein noch unentdeckter Schlangenfisch und die Tochter noch lange nicht im Kerbholz des Keglers... Zur Abwehlung wieder Life-time = Plötzlich schämt sich



6288

der Busen der Mutter, der flache Arsch der Tochter
fuzt inzwischen auch nicht mehr so selbstbewußt. Der
Kegler (Mann) merkt mal wieder von nix, zu sehr be-
schäftigt ihn sein Kegelholz, streng fasziniert
brennt sich sein Blick um die geschlossene Hand. Die
Eltern füttern ihre Jungen, ich aber bin ja kein Eltern
und ich habe längst nicht mehr den Sinn nach sexuellem
Zeitvertreib, die feuchte Hand ist mir eher gewogen. «

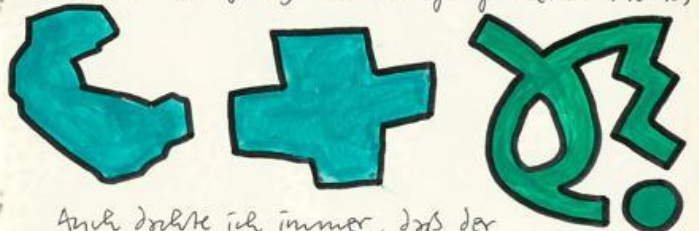


3. MAI 94

Zurück im Hilgert, den ganzen Tag aber ohne An-
trieb für neue Bilder, auf die ich mich am Wochen-
ende gefreut habe. Achtern schwimmt Kappes. Oben
das Ende der geschickte vom 1. MAI ist bestenfalls
wie gelinder Wahnsinn und ich muß hener
mindestens noch 3 Flaschen Bier trinken, damit
ich mich nicht derausen unterziehe, daß ich die
Lust an allem verliere. Innere Schwerst auf mich
selbst. Kann aber mich Verzweiflung sein, weil
ich keine Bilder male, die in den Kulturteil der
RHEIN-ZEITUNG kommt. Eventuell mich hoffnungs-
los, weil ich es nie schaffen werde, in einer Gegend
zu wohnen wo es mir so gefällt, daß allein der
Ausblick aus dem Fenster schon Inspiration ist.
INSPIRATION: als ob ich mir die selbst frei Haus
liefern müßte, als ob ich keinen Anspruch darauf

6289

hätte, daß sie mir von Außen auf irgendeine Art
zukommt. Ich jammere nicht; dafür habe ich
viel zu viel Wut auf mich selber und ich sehe
das inzwischen als einen großen Unterschied = ge-
jammert wird über die Außenwelt, die mich ACH
so schlecht behandelt usw. Ich aber jammere mir
die Wut in den Leib, weil ich mich nicht aufge-
rappelt lauge zu arbeiten oder, Beispiel: gut
möglich, daß ich nicht über den Regen jammere,
sondern: meine Schloppheit nicht im Regen arbeiten
zu wollen. Angenommen, ich töte mich weniger
selbst quälen, dann wäre ich insgesamt leichter
und auf jeden Fall entschlußfreundiger und ich töte
die Kunst der anderen, die in unseren Tagespressen
schwarz / weiß gezeigt wird weniger grämen. (18^{H40})



Auch dachte ich immer, daß der
Betrachter meiner sog. Tagebücher wüßte wo er
dran ist. Mit den Jahren = deutlich falsch
gedacht. Der Betrachter geht nicht mit Moti-
vungen zu die Bücher, der Betrachter will GUTES
sehen, nicht die Lust am Malen. Z. B.: Ich
mag nicht gerne grün, oben das schon gar nicht,

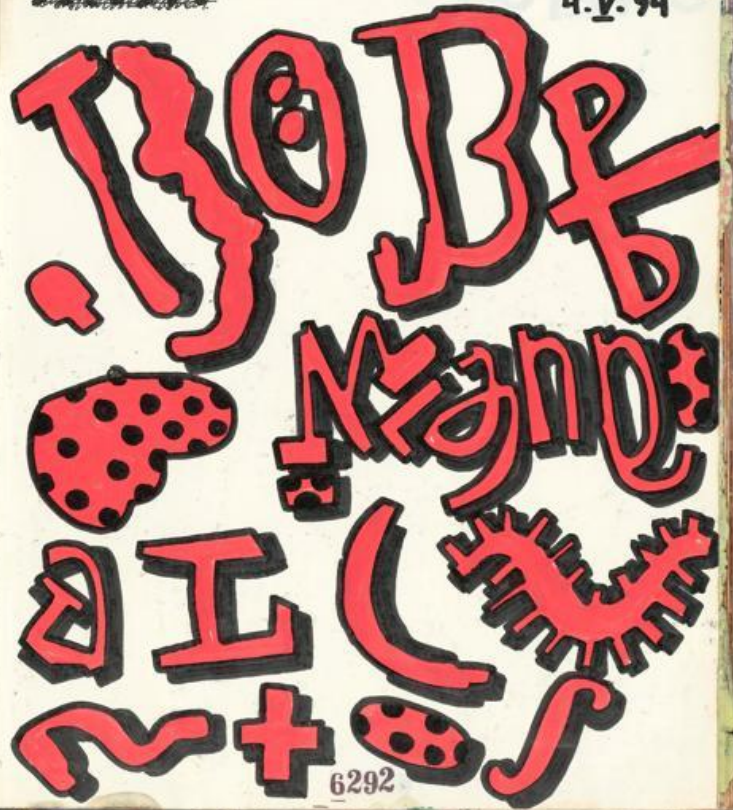
6290

Aber ich wollte eben GRÜN haben und mehr ist
mir dazu nicht zu sagen. Davon jetzt abzulesen,
dass der Künstler gerne GRÜN mag ist Unsinn, wie
es überhaupt ein Unsinn ist, eine Lebensarbeit
zu paar bestimmten Werken festzuwären.
Andererseits ist es offensichtlich schon besser, wenn
man in seinem Leben EINER Sache auf den Grund
kommen will, seinen STIL findet usw pipapo.
Womöglich auch für ein SELBST besser, dann muß
man nicht solchen Kraft- & Zeitaufwand be-
treiben, um seine Hirnfaxen auszuleben.



ZEITUNG / BUCH = » NICHT ALLES ÜBER LEITERN «

4.V.94



5. Mai 94



6293

1

6.
1994
Hottenbach



... Nun aber greifen wir den Traum vom 1. Mai wieder auf, wo sich der Vater im Lehnstuhl räkelte, die Tochter ihren Freund vom Hof schickte und gemeinsam mit der Mutter den Kegelbruder bezunte, der aber höchstpersönlich Handbetrieb pflegte. Eventuell doch nicht, denn es ist dermaßen kühle in Hottenbach, daß ... obwohl oben ein Heavy-Metal-Paar für das Surreal wie geschaffen ...

6294 TURN ME AB.

Two pages of handwritten text in a cursive script, likely a historical manuscript. The text is written in black ink on aged paper. The left page is numbered '6295' at the bottom, and the right page is numbered '6296' at the bottom. The handwriting is dense and somewhat illegible due to the cursive style and some ink bleed-through. There are several large, bold initials or section markers in red and blue ink scattered throughout the text. The overall appearance is that of a well-used, possibly medieval or early modern, manuscript.



6297

6298



6299



Mon

Rhingen

6300

Maria Netpa
W 12



Bridger
23
13

Janni
5=7

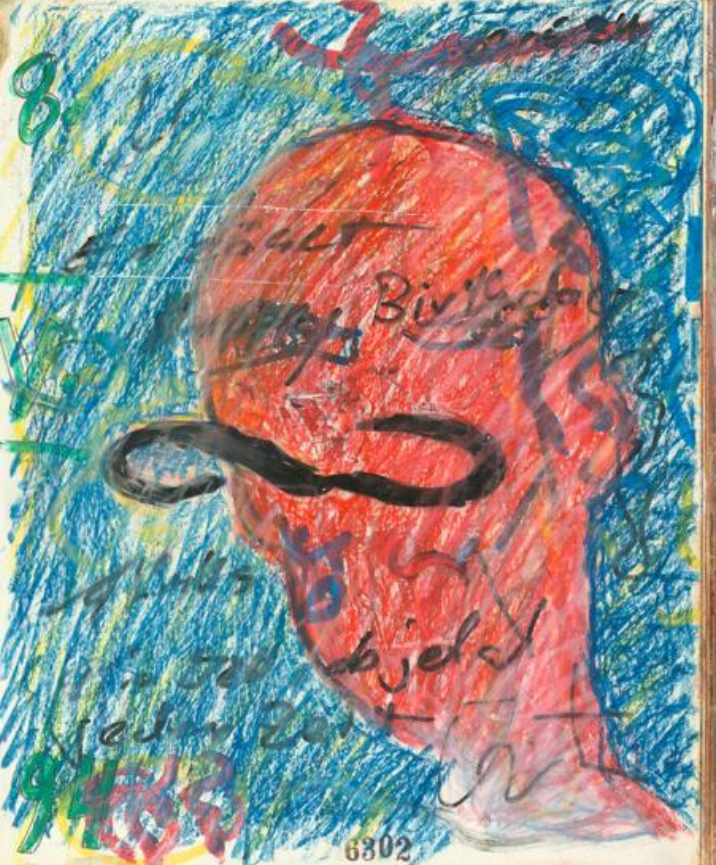
Miriam
30
23 53
37 90
0 0
4 5

EVA
03
3



6301

6-
1/4
94



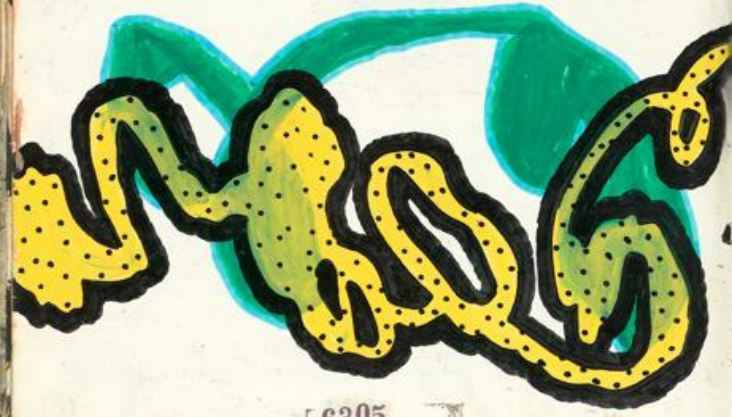
8.

W
Biv
Bjeld
Jeden
9400

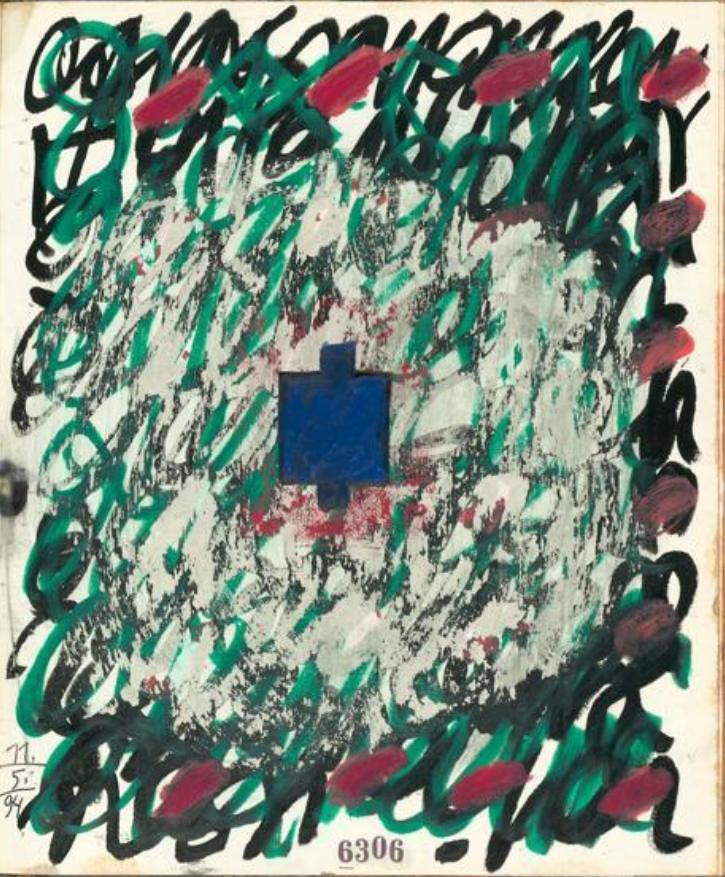
6302

FRISURE SCHMIERN HAARFARBEN ...
 DAS HAAR AM BEIN GANZ WIE PERÜCKE
 FRISEURTÖCHTER ABER DARBEN
 - GANZ NEBENBEI = IN KUNDENLÜCKE ...
 » SCHON WIEDER SEXUALBETRIEB
 DIE WÜRDE BLEIBT STARK UNTERDRÜCKT. «
 DER PASTOR ABER UNTERSCHRIEB ...
 DIE NONNE WURDE SCHNELL VERRÜCKT.
 DOCH HAAREKUNDSCHAFT WURDE RAR
 AM ANFANG NICHT, DANN ABER SCHNELL
 AM ENDE BLIEB GANZ WUNDERBAR
 DAS SCHWARZE HAAR DER ANNABELL -

~~...~~ Turm 7290 (X)



6305



71
51
94

6306



12. Mai 94
15. Mai 94

Morgens zu den Hirschbichler Otto-Wehler und den Anglern W. Adam & Egon zugequikt wie nichts gefangen wurde und nebenbei etwas gestrichelt, was mich nichts wurde und SEIL könnte ich was draus machen = will aber nicht.

Außerdem habe ich einen deutlichen Zucken, was aufschreibenswürdige Gedanken betrifft = da bin ich vom Lektor stark verunsichert worden. Und nun überlege ich mir (als ob ich über ödland nachdenken töte), ob meine Überlegungen mich kompatibel sind.

6307

8404

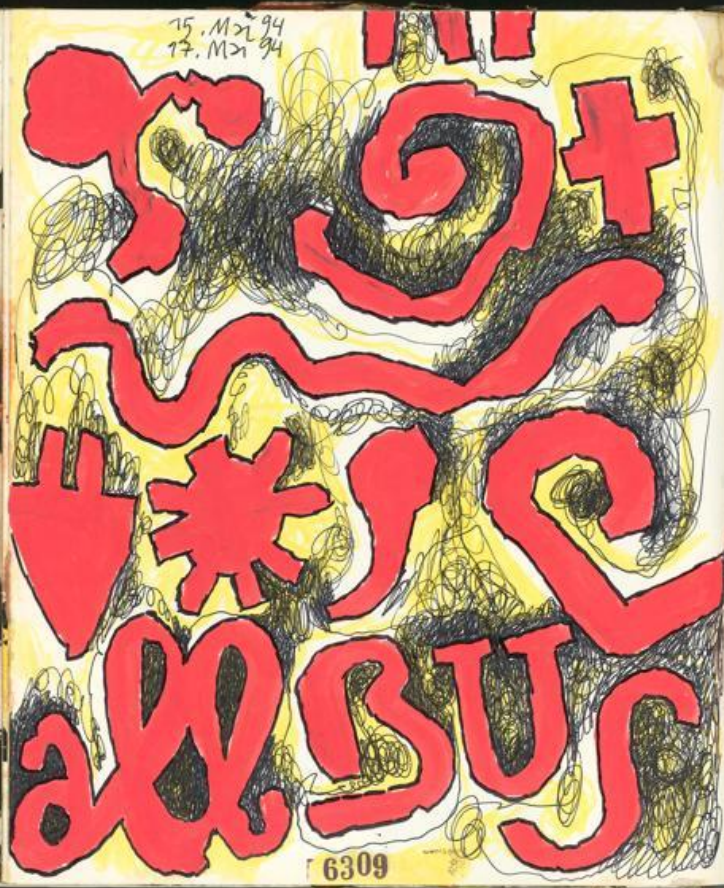
15
5
94



6308

Schlagen
Fische.

15. Mrz 94
17. Mrz 94



6309

17. Mrz 94 HILBERT.

Anstatt zu arbeiten, erstmal jammern nach Innen weil ich Texte für Bücher machen will, die aber nicht hinderliche, denn im Kopf ist ein Lektoren-Riegel und stattdessen kritzele ich wohllos ins Buch und vielleicht habe ich mir auch zuviel vorgenommen.

Ich möchte ja immer = ist doch schön von einem Galeristen vertreten zu werden, der sorgt dann für Ausstellungen und hin & wieder kommt ein Geld ins Haus und ich kann mich tatsächlich MALER nennen. Die Realität ist ungefähr so: Mit viel Glück findet man einen Galeristen der eine Ausstellung macht. Und wenn die erfolgreich ist = Umsatz, dann kann es mit Folgeausstellungen eventuell weitergehen. Ansonsten = Ebbe. Worüber ich mir aber klar werden muß, ist nicht wie die Galeristen funktionieren, sondern zuerst mal wie der Markt / das Geschäft / der Kunsthandel funktioniert. Erstens aber bin ich dann schnell überfordert; zweitens habe ich keine Lust darüber nachzudenken, weil mir das die Malerei noch mehr verübeln täte wie es seit ca 1 1/2 Jahren jetzt der Fall ist. Momentan sehe ich für mich nur die Chance = Kopf eingezogen / Ellenbogen raus = damit mir keiner dazwischenreden kann und arbeiten ins Hirn / Herz und Kondition zu lassen.

Verstärkt fotografiere ich in der letzten Zeit gerne: Schnell und ohne große Überlegungen anzustellen. Ich erkenne IRGENDWAS und schon loses fotografiert

6310

und raus kommt dabei ein Haufen Quatsch,
 der aber noch zu finanzieren ist. Aber (wie immer)
 ist in dieser Haufen Quatsch das eine oder andere
 brauchbare Foto = DAS könnte auch ein Gemälde
 sein und darüber habe ich dann eine Freude und
 der erste Gedanke ist: Das nächste Mal fotografiere
 ich sorgfältiger. Aber beim nächsten Mal hätte ich
 das natürlich für einen Blödsinn, denn es geht
 mir um schnelle Eindrücke und später könnte
 ich die gelungenen Fotos als Skizze für Bilder
 betrachten. Oder Fotobände anlegen. Oder gar mir
 weiter dazu machen. (10")

.....



17
 V
 94



ARK-Fahne, rechts davon »SCHRIFT IM HIMMEL«;
 oben »LEGENDE«. Alles in Hilgert gemacht 5 x 1,5 m.
 Links von der ARK-Fahne die Fahne von Aloys Rump.
 links davon Iris Geiger. Ganz rechts außen Eys Ender.
 (für den 30.4.94 = Koblenz, Eröffnung Kultursommer.)

6312

19. Mai 94 DIE OHNMACHT DES WORTES.

20. Mai 94



6313



20.
V.
94

6314



bei Dokms = Klein-Winternheim 15.11.15



6315



22
V
94

6316



ELEKTRISCH

PAULCHE

22.5.94

6317

NW

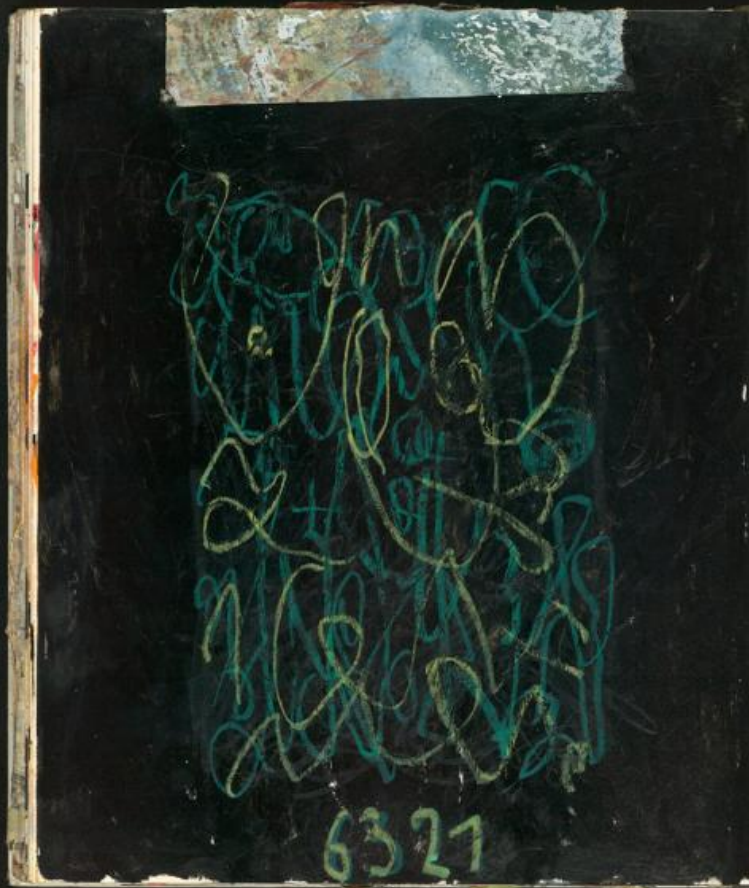
6318



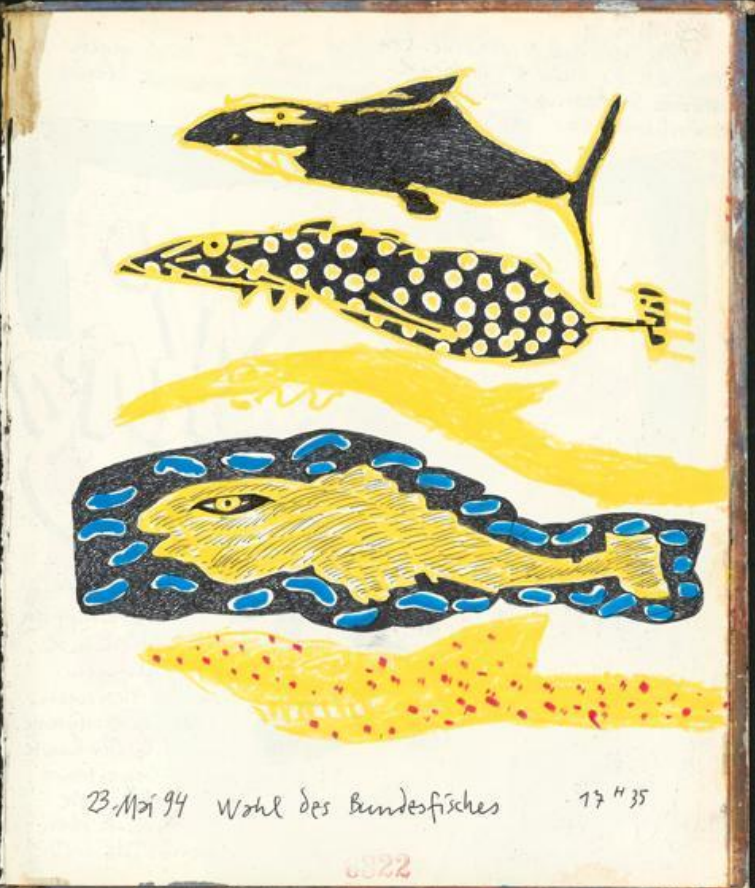
6319

22, Mai 84 = Dok m s

6320



6327



23. Mai 94 Wahl des Bundesfisches

17 " 35

6322

23. Mai 94
 Wahl des Bundespräsidenten und zugleich durch
 spielt die Fußball-National-Mannschaft in Kiel gegen
 Schleswig-Holstein. Roman Herzog gewinnt ebenso
 vorhersehbar. ☐☒



1. Rede - Die Gnade
 der unverkämpften
 Rede ist schon mal
 nicht gelungen.
 Nun das Absingen
 der National-Hymne.
 Kann ich bis heute
 nicht begreifen =
 schlechteste
 Musik oben-
 drein. THE ENDE

6323

B
 V
 94

MZ
 EIN
 WUNDERBAR
 PAAR



6324



23.
v.
94

6325



23.
v.
94 Pfingsten = Der heilige →
just zerrt einem die Maske
vom Gesicht
22H

6326

LETZTE
VORSTELLUNG



24
V
94
MZ

6327

LETZTE
VORSTELLUNG



20081766 Hp 10 T 1 Stk 26

